

Amt 40 — Schulverwaltungsamt

Die Arbeit des Amtes wurde sehr stark durch die im ganzen Bundesgebiet eingeführten Reformen und Reformversuche im Bildungswesen beeinflusst. Diese reichen von Versuchen mit Vorklassen, Schulkindergärten und Grundschulen über die Einrichtung von Förderunterricht, die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe, die Errichtung von Gesamtschulen, den Versuch der Differenzierung an Realschulen, Versuche zur Reform der beruflichen Bildung, Blockunterricht in Berufsschulen und Versuche zur integrierten Kollegstufe bis zur Planung und Entwicklung von Gesamthochschulen und neuen Formen der Erwachsenenbildung. Das Ergebnis der gemeinsamen Bildungsplanung von Bund und Ländern ist im Bildungsgesamtplan der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung veröffentlicht worden. Die Vorstellungen dieser Kommission und die vom Kultusminister NW herausgegebenen Richtlinien bildeten die Grundlage für den Entwurf eines Schulentwicklungsplanes für den Bereich der Stadt Düsseldorf bis zum Jahr 1985, der im Oktober 1973 vorgelegt wurde. Die in zwei Jahren erarbeiteten Schulentwicklungsdaten geben Auskunft über das voraussichtliche Schüleraufkommen in den Jahren 1975 — 1985 nach Schuljahrgängen, Schulstufen und Schulformen, den voraussichtlichen Schulraumbedarf, über die Möglichkeiten der Entwicklung der Schulstruktur, die Schulstandorte, die Investitionskosten, die zeitliche Verwirklichung und über die Folgekosten.

Lehr- und Unterrichtsmittel

Die durch die Reformen notwendige Erneuerung der Lernziele, Lerninhalte, Methoden und Arbeitsformen verlangt eine darauf abgestimmte Ausstattung der Schulen mit modernen Lehr- und Unterrichtsmitteln. In der Berichtszeit wurden für Lehr- und Arbeitsmaterial im naturwissenschaftlichen Bereich, für Lehrer- und Schülerbibliotheken, für den Musik- und Werkunterricht und in anderen Bereichen, insbesondere auch für die Ausstattung mit audio-visuellen Geräten sowie anderen modernen Unterrichtsmedien über 6,5 Mio DM aufgewandt. Die für diese Zwecke bereitgestellten Mittel erreichten 1973 eine Steigerung von 50% gegenüber den entsprechenden Mitteln im Jahre 1970. Darüber hinaus wurden für Grund- und Ergänzungsaustattungen an Lehr- und Unterrichtsmitteln in ca. 40 Neu-, Erweiterungs- und Umbauten aus Sondermitteln Aufwendungen von über 2 Mio DM finanziert. Für die städtischen Schulen, seit 1973 in enger Zusammenarbeit mit dem aus Pädagogen, Technikern und Verwaltungsleuten bestehenden Medienpädagogischen Arbeitskreis, wurden von 1971 bis 1973 neben zahlreichen anderen Geräten (z. B. Fernsehgeräte)

- 250 Film- und Diaprojektoren
- 300 Tageslichtprojektoren
- 180 Plattenspieler
- 140 Tonbandgeräte
- 70 Thermo- und Buchkopiergeräte
- 60 Rechenautomaten

beschafft. Die Gesamtschule Kikweg erhielt zur Durchführung des Projektes „Schülertestauswertung“ im Rahmen des Gesamtschulversuches Düsseldorf einen aus

Bundes- und Landesmitteln finanzierten Kompaktrechner mit Zubehör im Gesamtwert von rd. 100 000 DM. Außerdem wurden, wenn auch bisher im begrenzten Umfang, Tischcomputer und Video-Cassetten-Recorder für Gymnasien und berufsbildende Schulen beschafft.

Vorwiegend der Herstellung eigener Arbeitsmaterialien für den Unterricht dienen die bisher installierten 8 Rank-Xerox-Massenkopierer, die vor allem in berufsbildenden Schulen, teilweise aber auch schwerpunktmäßig von mehreren Schulen verschiedener Schulformen benutzt werden.

Weitere Schulen wurden mit Sprachlehranlagen ausgestattet, so daß am 31.12.1973 im folgenden Umfang derartige Anlagen vorhanden waren:

Grund-, Haupt- und Sonderschulen	22
Realschulen	7
Gymnasien	11
Berufsschulen	2

Verwaltung

Die strukturellen Veränderungen bedingten auch ein Anwachsen der Verwaltungsarbeit in den Schulen. Dieser Entwicklung wurde dadurch Rechnung getragen, daß zusätzliche Stellen für Schulsekretärinnen geschaffen wurden. So war es möglich, 15 Schulen für Lernbehinderte, 3 Schulen für Geistigbehinderte (Sonderschulen), 3 Montessori-Schulen und 36 Grundschulen jeweils eine teilzeitbeschäftigte Schulsekretärin zuzuweisen. Für die Einstellung von weiteren 38 Grundschulsekretärinnen wurden Ende 1973 die stellenplanmäßigen Voraussetzungen geschaffen.

Schülerfahrkosten

Die aufgrund der Verordnung zu § 7 Schulfinanzgesetz bestehende Verpflichtung der Schulträger, unter bestimmten Voraussetzungen die notwendigen Schülerfahrkosten zu zahlen, bestand weiterhin. Die finanzielle Belastung betrug in den 3 Berichtsjahren 4,4 Mio DM, 4,9 und 5,2 Mio DM. Die gestiegenen Aufwendungen sind nicht auf eine zunehmende Zahl der „Fahrschüler“ zurückzuführen, sondern auf die allgemeinen Preiserhöhungen im Personenverkehr der öffentlichen Verkehrsbetriebe.

Mit Beginn des Schuljahres 1973/74 führte die Rheinische Bahngesellschaft AG in Abstimmung mit dem Schulverwaltungsamt eine Jahreskarte für Schüler ein, die dem Berechtigten unnötige Wege zum Kauf einer Wertmarke erspart.

Lernmittelfreiheit

Die vom Kultusminister NW durch Verordnung zu jedem Schuljahr neu festgesetzten Durchschnittsbeträge für die Beschaffung von Lernmitteln bedingten eine Steigerung der Ausgaben auf dem Gebiet der Lernmittelfreiheit. Durch die sparsame Wirtschaftsführung der Schulleiter und Lehrer war es möglich, die Ausgaben konstant zu halten (in den einzelnen Jahren: 5,5, 4,8 und 5,3 Mio DM).

Für das Schuljahr 1973/74 wurde mit den ortsansässigen Buchhändlern ein Vertrag über die Lieferung von Lernmitteln (Schulbüchern) in Form der Sammelbestellung abgeschlossen, nachdem das Verbot der Sammelbestellung durch Erlaß des Kultusministers NW vom 28. 4. 1972 aufgehoben worden war. Die erzielten Rabatte und die durch Unterschreitung der einzelnen, je Klasse festgelegten Höchstbeträge erzielten Einsparungen werden den Schulen zur Beschaffung von zusätzlichen Lehr- und Unterrichtsmitteln wieder zur Verfügung gestellt.

Schulbau

Die Bemühungen um die Verbesserung der Schulraumverhältnisse sind fortgesetzt worden.

Folgende Schulneubauten, Erweiterungsbauten und Umbauten wurden fertiggestellt:

im Jahre 1971

Grund-, Haupt- und Sonderschulen Klassenräume

Weberstraße, I. Bauabschnitt (BA)	
Hauptschule	10
Arnstadter Weg, Neubau Grundschule	11
Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße, I. BA Sonderschule für Lernbehinderte	12
Schwerinstraße, Erweiterungsbau Grundschule	8
Unterrather Straße, Erweiterungsbau Grundschule	8
Mettmanner Straße, Turnhalle	—
Paulsplatz, Erweiterungsbau	3
Neustrelitzer Straße, Erweiterungsbau	4

Realschulen

Siegburger Straße, Neubau Realschule	18
Schlüterstraße, Neubau Realschule	18
Graf-Recke-Straße, Neubau Aufbau- realschule	20

Gymnasien

Brucknerstraße, Erweiterungsbau Annette-von-Droste-Hülshoff- Gymnasium	8
Graf-Recke-Straße, Erweiterungsbau Rethel-Gymnasium	6

Berufsschulen

Siegburger Straße, Neubau Gewerbl. Mädchenberufsschule	20
---	----

Gesamtschulen

Bauliche Zwischenlösung Piroldstraße	6
--------------------------------------	---

im Jahre 1972

Grund-, Haupt- und Sonderschulen

Diepenstraße, Holzhaus	2
Brinckmannstraße, Sonderschulzentrum, III. u. IV. BA	34

Klassenräume

Schillstraße, Erweiterungsbau Grundschule	15
Lanker Straße, Turnhalle	—
Bernburger Straße, Turnhalle	—
Vennhauser Allee, Neubau Grundschule	12
Steinkaul, Erweiterung (Holzbauweise)	2
Helmutstraße, Erweiterung Montessori-Schule (Holzbauweise)	4

Realschulen

Corellistraße, III. BA (Holzbauweise)	2
---------------------------------------	---

Gymnasien

Hansaallee, Neubau Comenius- Gymnasium	27
---	----

Berufsschulen

Färberstraße, Umbau einer früheren Turn- halle zur Kantine und zur Werkstatt	—
Friedenstraße, Umbau eines Mehr- zweckraums und von Nebenräumen zur Turnhalle für die Kaufm. Schule I	—

im Jahre 1973

Grund-, Haupt- und Sonderschulen

Max-Halbe-Straße, II. BA Neubau Grundschule	8
Gotenstraße, Erweiterungsbau Grundschule	8
Further Straße, Neubau Hauptschule	20
Freiligrathplatz, Neubau Turnhalle	—
Bernburger Straße, Umbau Hauptschule	—
Unter den Eichen, Umbau Grund- und Hauptschule	—

Realschulen

Färberstraße, Umbau Realschule	—
--------------------------------	---

Am 31. 12. 1973 befanden sich folgende Schulbauprojekte in der Ausführung:

Grund-, Haupt- und Sonderschulen Klassenräume

Kirchfeldstraße, Neubau Turnhalle	—
-----------------------------------	---

Realschulen

Schulzentrum Theodor-Litt-Straße für Hauptschule und Realschule	33
--	----

Gymnasien

Scharnhorststraße, Erweiterungsbau Leibniz-Gymnasium	7
Rückertstraße, Neubau Gymnasium	36
Ellerstraße, Großturnhalle Lessing- Gymnasium	—

Berufsschulen

Suitbertusstraße, Neubau Kaufm. Schulen II u. III	64
--	----

Am 31. 12. 1973 befanden sich in der Bauplanung:

Grund-, Haupt- und Sonderschulen	Klassenräume
Franklinstraße, Neubau Sonderschulen für Lernbehinderte	10
Lohbachweg, Neubau von 2 Sonderschulen für Geistigbehinderte	30
Aldekerkstraße, II. BA Hauptschule	6
Weberstraße, II. BA Hauptschule	6
Pestalozzistraße, Neubau Turnhalle	—
Grafenberger Allee, Neubau Turnhalle	—
Schwerinstraße, Neubau Turnhalle	—
Werstener Friedhofstraße, Neubau Grundschule	12
Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße, II. BA	6
Adam-Stegerwald-Straße (Übergangsbau)	2
Buchenstraße (Übergangsbau)	4
Kamperweg (Übergangsbau)	2
Deutzer Straße (Übergangsbau)	2
Lacombletstraße (Übergangsbau)	4
Rather Kreuzweg, Erweiterungsbau	12
Itterstraße, Erweiterungsbau	20
Neusser Straße (Übergangsbau)	12
Gymnasien	
Am Poth, Erweiterungsbau	8
Berufsschulen	
Friedenstraße, Umbau für Kaufm. Schule I	—
Kirchfeldstraße, Umbau für Kaufm. Schule III	—
Gesamtschulen	
Gesamtschule Kikweg	
Sekundarstufe I 9 Züge	—
Sekundarstufe II 8 Züge	—

Organisatorische Maßnahmen im Bereich der verschiedenen Schulformen

Grund-, Haupt- und Sonderschulen

Zusammenlegung und Auflösung von Schulen

zum 1. 8. 1971

Zusammenlegung der Gemeinschaftshauptschule Am Massenberger Kamp mit der Gemeinschaftshauptschule Walter-Rathenau-Straße zur Gemeinschaftshauptschule Walter-Rathenau-Straße

zum 1. 8. 1972

Zusammenlegung der Kath. Grundschule Itterstraße und der Kath. Grundschule Steinkaul zur Kath. Grundschule Itterstraße

zum 1. 8. 1973

Auflösung der Gemeinschaftshauptschule Vennhauser Allee

Schulteilungen

zum 1. 8. 1971

Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) Heerstraße geteilt in Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) Heerstraße und Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) Hubert-Hermes-Straße

Errichtung von Schulen

zum 1. 8. 1972

Montessori-Schule (Grundschule) Beckbuschstraße
Montessori-Schule (Grundschule) Reinhold-Schneider Straße

Umwandlung von Grundschulen auf Antrag der Erziehungsberechtigten

zum 1. 8. 1972

Ev. Grundschule Ehrenstraße in eine Gemeinschaftsgrundschule

zum 1. 8. 1973

Ev. Grundschule Schillstraße in eine Gemeinschaftsgrundschule

Verlegung von Schulen

zum 1. 8. 1971

Gemeinschaftsgrundschule Kirchfeldstraße zur Jahnstraße
Gemeinschaftshauptschule Jahnstraße zur Weberstraße
Kath. Grundschule und Gemeinschaftsgrundschule Erfurter Weg zum Arnstadter Weg
Schule für Erziehungshilfe (Sonderschule für Lernbehinderte) Erfurter Weg, die gastweise im Schulgebäude Kamperweg untergebracht war, zum Erfurter Weg

zum 20. 10. 1971

Kartause-Hain-Schule, Kath. Grundschule Borbecker Straße zur Unterrather Straße

im November 1971

Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) Garath-Ost Stettiner Straße zur Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße

zum 1. 8. 1972

Gemeinschaftshauptschule Lanker Straße zur Comeniusstraße
Gemeinschaftsgrundschule Konkordiastraße zur Kronprinzenstraße
Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule) Ritterstraße zur Brinckmannstraße
Kath. Grundschule und Gemeinschaftsgrundschule Bernburger Straße zur Gumbertstraße

zum 1. 8. 1973

Gemeinschaftshauptschule Heiligenhauser Straße zur Fürstenberger Straße
Gemeinschaftsgrundschule Buchenstraße zur Heiligenhauser Straße
Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) Hauptstraße zur Buchenstraße

Namensgebungen und Umbenennungen von Schulen lt. Ratsbeschuß

vom 28. 1. 1971

Städt. Schule für Lernbehinderte Oberbilker Allee
in Jan-Daniel-Georgens-Schule,
Städt. Schule für Lernbehinderte Oberbilker Allee

vom 16. 9. 1971

Dumont-Lindemann-Schule,
Städt. Gemeinschaftshauptschule Jahnstraße
in Dumont-Lindemann-Schule,
Städt. Gemeinschaftshauptschule Weberstraße
Städt. Gemeinschaftsgrundschule Kirchfeldstraße
in Städt. Gemeinschaftsgrundschule Jahnstraße
Kath. Grundschule Erfurter Weg
in Kath. Grundschule Arnstadter Weg
Gemeinschaftsgrundschule Erfurter Weg
in Gemeinschaftsgrundschule Arnstadter Weg

vom 27. 1. 1972

Kartause-Hain-Schule,
Kath. Grundschule Borbecker Straße
in Kartause-Hain-Schule,
Kath. Grundschule Unterrather Straße

vom 17. 2. 1972

Schule für Lernbehinderte Garath-Ost, Stettiner Straße
in Schule für Lernbehinderte Garath-Ost, Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße

vom 15. 6. 1972

Gemeinschaftsgrundschule Konkordiastraße
in Gemeinschaftsgrundschule Konprinzenstraße

vom 31. 8. 1972

Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule) Ritterstraße
in Rudolf-Hildebrandt-Schule, Schule für Sprachbehinderte (Sonderschule) Brinckmannstraße

vom 8. 2. 1973

Schule für Erziehungshilfe (Sonderschule) Itterstraße
in Martin-Luther-King-Schule, Schule für Erziehungshilfe (Sonderschule) Itterstraße

vom 14. 6. 1973

Gemeinschaftshauptschule Heiligenhauser Straße
in Gemeinschaftshauptschule Fürstenberger Straße
Gemeinschaftsgrundschule Buchenstraße
in Gemeinschaftsgrundschule Heiligenhauser Straße
Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) Hauptstraße
in Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) Buchenstraße

Am 1. 12. 1971 wurden die städt. Schule für Schwerhörige (Sonderschule) und die städt. Schule für Sehbehinderte (Sonderschule) in die Schulträgerschaft des Landschaftsverbandes Rhld. übergeben.

Förderklassen für Spätaussiedler

Zum 31. 7. 1973 lösten die Kath. Grundschule Einsiedelstraße und die Kath. Grundschule Unterrather Straße ihre Förderklassen für Spätausgesiedelte wegen zu niedriger Schülerzahlen auf.

Aufbauklassen (Klasse 10) als Schulversuch

An folgenden Hauptschulen wurden 10. Klassen eingerichtet:

Zum 1. 8. 1971

Christoph-Steinmeyer-Schule,
Gemeinschaftshauptschule Aachener Straße
Gemeinschaftshauptschule An der Golzheimer Heide
Gemeinschaftshauptschule Stettiner Straße

zum 1. 8. 1972

Gemeinschaftshauptschule Borbecker Straße
Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße
Albert-Schweitzer-Schule,
Gemeinschaftshauptschule Ottweiler Straße
Gemeinschaftshauptschule Pestalozzistraße
Adolf-Reichwein-Schule, Gemeinschaftshauptschule Schmiedestraße
Gemeinschaftshauptschule Walter-Rathenau-Straße
Karl-Röttger-Schule, Tagesvolksschule Diepenstraße
eine zweite 10. Klasse an der Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße

zum 1. 8. 1973

Matthias-Claudius-Schule, Gemeinschaftshauptschule Blücherstraße
Kath. Hauptschule Itterstraße
eine zweite 10. Klasse an der Christoph-Steinmeyer-Schule, Gemeinschaftshauptschule Aachener Straße
eine zweite 10. Klasse an der Käthe-Kollwitz-Schule, Gemeinschaftshauptschule Am Hackenbruch

Schulversuch „Vorklasse“

Zum 11. 1. 1971 sind von der Stadt Düsseldorf auf freiwilliger Basis an folgenden Grundschulen Vorklassen eingerichtet worden, die nicht mit in den Schulversuch aufgenommen werden konnten:

Kath. Grundschule Citadellstraße
Kath. Grundschule Rather Kreuzweg
Gemeinschaftsgrundschule Walter-Rathenau-Straße
Gemeinschaftsgrundschule Sonnenstraße
Gemeinschaftsgrundschule Heerstraße
Karl-Röttger-Schule, Tagesvolksschule Diepenstraße

Die Vorklasse der Gemeinschaftsgrundschule Walter-Rathenau-Straße wurde am 1. 8. 1972 zur Henri-Dunant-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Am Massenberger Kamp, verlegt.

Legasthenikerklassen

Zum 1. 8. 1973 wurden an folgenden Schulen Legasthenikerklassen eingerichtet:

Henri-Dunant-Schule,
Gemeinschaftsgrundschule Am Massenberger Kamp
Gemeinschaftshauptschule Gotenstraße

Die Legasthenikerklasse der Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße kam zum 1. 8. 1973 zur Gemeinschaftsgrundschule Leuthenstraße.

Schulkindergärten

Mit Ratsbeschluß vom 25. 11. 1971 wurden folgende Schulkindergärten aufgelöst:

- Kath. Grundschule Citadellstraße
- Kath. Grundschule Essener Straße
- Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße

Durch Ratsbeschlüsse wurden die nachstehenden Schulkindergärten anderen Schulen zugeordnet:

zum 1. 8. 1973

- Kath. Grundschule Pempelfort/Ehrenstraße zur Matthias-Claudius-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Ehrenstraße
- Kath. Grundschule Reinhold-Schneider-Straße zur Gemeinschaftsgrundschule Ricarda-Huch-Straße
- Gemeinschaftsgrundschule Walter-Rathenau-Straße zur Henri-Dunant-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Am Massenberger Kamp

Mit Ratsbeschluß vom 25. 10. 1973 wurde an der Gemeinschaftsgrundschule Max-Halbe-Straße ein selbständiger Schulkindergarten errichtet.

Grundschulen im Schulversuch zur Erprobung der neuen Lehrpläne

Weitere Grundschulen sind in diesen Schulversuch aufgenommen worden:

zum 1. 8. 1971

- Heinrich-Heine-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Heerdtter Landstraße
- Joachim-Neander-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Rather Markt
- Kath. Grundschule Itterstraße
- Gemeinschaftsgrundschule Bernburger Straße
- Kath. Grundschule Bernburger Straße
- Kath. Grundschule Erfurter Weg
- Kath. Grundschule Kamperweg
- Gemeinschaftsgrundschule Vennhauser Allee
- Gemeinschaftsgrundschule Lennéstraße
- Gemeinschaftsgrundschule Leuthenstraße

zum 1. 8. 1972

- Gemeinschaftsgrundschule Siegstraße
- Elsa-Brandström-Schule, Evang. Grundschule Kalkumer Straße
- Gemeinschaftsgrundschule Adam-Stegerwald-Straße
- Evang. Grundschule Benderstraße
- Kath. Grundschule Im Dahlacker
- Kath. Grundschule Höhenstraße

Seit dem 1. 8. 1973 werden in den 1. Klassen aller Grundschulen neue Lehrpläne erprobt.

Schulversuch „5-Tage-Woche“

Zum 1. 8. 1971 sind 8 Grundschulen in den Schulversuch „5-Tage-Woche“ aufgenommen worden. Eine Ausdehnung auf weitere Schulen wurde zurückgestellt, da eine gesetzliche Regelung für die Einführung der „5-Tage-Woche“ erwartet wird.

Im Zuge der Energiesparmaßnahmen erteilte der Kultusminister im November 1973 die Genehmigung, die 5-Tage-Woche an Schulen unter bestimmten Voraussetzungen zu praktizieren. Von dieser Möglichkeit machten insgesamt 60 Grund-, Haupt- und Sonderschulen Gebrauch.

Vorbereitungsklassen und Nationalunterricht für ausländische Kinder

Der Nationalunterricht und die Einrichtung von Vorbereitungsklassen für ausländische Kinder wurde weiter ausgebaut. Am Ende der Berichtszeit waren vorhanden:

	Vorbereitungs- klassen	National- unterricht (Gruppen)
für griechische Kinder	23	10
für italienische Kinder	7	18
für spanische Kinder	3	9
für portugiesische Kinder	3	1
für jugoslawische Kinder	4	4
für türkische Kinder	—	4
für arabische Kinder	—	2

Hauptschul-Abschlußzeugnis bzw. Volksschul-Abschlußzeugnis

Zum 1. 4. und 1. 10. eines jeden Jahres wurden Prüfungen zur Erlangung des Hauptschulabschlußzeugnisses bzw. Volksschulabschlußzeugnisses abgenommen. In den drei Berichtsjahren haben sich 536 Schüler dieser Prüfung unterzogen, hiervon haben 312 bestanden.

Allgemeinbildende Schulen

Die Entwicklung der Klassen- und Schülerzahlen an den Grund-, Haupt- und Sonderschulen war wie folgt:

	Klassen	Schüler
im Jahre 1971		
Grundschulen	1 018	35 706
Hauptschulen	472	16 096
Sonderschulen	242	3 864
im Jahre 1972		
Grundschulen	1 007	35 227
Hauptschulen	489	15 812
Sonderschulen	242	3 959
im Jahre 1973		
Grundschulen	1 034	33 387
Hauptschulen	480	15 149
Sonderschulen	262	4 068

Realschulen und Gymnasien (ohne Zweiter Bildungsweg)

Die Schülerzahl wies besonders an den Gymnasien eine stark steigende Tendenz auf.

Gymnasien	Klassenzahl	Schülerzahl
1971	617	17 528
1972	629	18 252
1973	664	19 037

Realschulen	Klassenzahl	Schülerzahl
1971	220	7 391
1972	232	7 728
1973	248	8 012

Bezogen auf die 4. Grundschulklassen wechselten 1973 36,3% der Schüler zum Gymnasium und 18,2% zur Realschule über. Stark war auch der Anstieg der Schülerzahlen beim Abendgymnasium. In der Berichtszeit stieg die Zahl der Klassen von 31 auf 32 und die Zahl der Studierenden von 551 auf 649. Die Abendrealschule war 1973 von fast 200 Schülern in 8 Klassen besucht.

Die im Namen der Mädchengymnasien geführte Bezeichnung „Schule“ ist 1971 durch Ratsbeschluß durch die Bezeichnung „Gymnasium“ ersetzt worden. Das Mädchengymnasium Gerresheim, erhielt zum Schuljahresbeginn 1971/72 die Bezeichnung „Marie-Curie-Gymnasium“.

Zum 1. 8. 1971 wurde die Aufbaurealschule durch Zusammenlegung der vorher an den Realschulen Luisenstraße, In der Lohe, Wersten und Franklinstraße geführten vier Aufbautzüge als selbständige Schule für Jungen und Mädchen errichtet. Die Schule konnte zusammen mit der Abendrealschule gleichzeitig ihr neues Schulgebäude Graf-Recke-Straße beziehen. Zum gleichen Zeitpunkt wurden auch die Realschulgebäude Siegburger Straße 38 und Schlüterstraße fertiggestellt. Mit dem Umzug in den Schulneubau an der Schlüterstraße ist an der bis dahin am Hermannplatz untergebrachten Realschule Gemeinschaftsunterricht beider Geschlechter (Koedukation) eingeführt worden. Die Schule erhielt die Bezeichnung „Realschule für Jungen und Mädchen an der Schlüterstraße“. Die Realschule für Jungen und Mädchen an der Siegburger Straße erhielt ein Jahr später die Bezeichnung „Benzenberg-Realschule“.

Zum Schuljahresbeginn 1972 wurde die Realschule für Jungen und Mädchen Oberkassel im Schulgebäude Lanker Straße mit zunächst zwei Anfangsklassen errichtet. Das Comenius-Gymnasium und das Abendgymnasium zogen zur gleichen Zeit in den Schulneubau Hansaallee 90 um.

An den nachstehenden Schulen wurde die Koedukation eingeführt:

zum 1. 8. 1972

- Realschule Luisenstraße
- Realschule Franklinstraße
- Realschule Wersten
- Benzenberg-Realschule
- Comenius-Gymnasium
- Cecilien-Gymnasium
- Humboldt-Gymnasium
- Lise-Meitner-Gymnasium
- Helene-Lange-Gymnasium

zum 1. 8. 1973

- Stephanien-Realschule
- Werner-von-Siemens-Realschule
- Gymnasium an der Koblenzer Straße
- Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium
- Clara-Schumann-Gymnasium
- Lessing-Gymnasium
- Marie-Curie-Gymnasium
- Luisen-Gymnasium

Zum 1. 8. 1972 wurden

- dem Gymnasium an der Rückertstraße ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig,
- dem Rethel-Gymnasium ein mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig,
- dem Schloß-Gymnasium ein neusprachlicher Zweig mit der Anfangsfremdsprache Englisch,
- dem Cecilien-Gymnasium ein erziehungswissenschaftliches Gymnasium,
- dem Comenius-Gymnasium ein neusprachliches Gymnasium, mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium und ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Gymnasium in Aufbauform,
- dem Lise-Meitner-Gymnasium ein sozialwissenschaftliches Gymnasium

angegliedert. Diese Änderungen wurden mit der Maßgabe getroffen, daß

- beim Rethel-Gymnasium das neusprachliche Gymnasium besonderer Art mit Latein als Anfangsfremdsprache,
- beim Comenius-Gymnasium das altsprachliche und neusprachliche Gymnasium mit Latein als Anfangsfremdsprache,
- beim Lise-Meitner-Gymnasium das Gymnasium für Frauenbildung

auslaufen soll.

Nach einem Runderlaß des Kultusministers vom 19. 4. 1972 über die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II sollen in Zukunft die bisherigen Schultypen an Gymnasien entfallen und in der Oberstufe die Klassenverbände durch ein Kurssystem mit Grund- und Leistungskursen abgelöst werden. Weitere wesentliche Merkmale der Reform sind Leistungsbeurteilung und -nachweis durch ein Punktsystem und Gleichwertigkeit der Unterrichtsfächer im Hinblick auf die Wahl als Leistungs- und damit Prüfungsfach für die schriftliche Reifeprüfung. Zur Vorbereitung und als Voraussetzung hierfür entfallen künftig auch schon ab Klasse 9 an den Gymnasien die verschiedenen Schultypen. In den Klassen 9 und 10 haben die Schüler bei 28 Wochenstunden Pflichtbereich in einem 4 Stunden umfassenden Differenzierungsbereich die Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktbildung.

1972 sind an den Gymnasien zur Einführung der Oberstufenreform folgende Maßnahmen eingeleitet worden:

Einführung der differenzierten Mittelstufe ab Klasse 9

- Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium
- Geschwister-Scholl-Gymnasium

Goethe-Gymnasium
 Helene-Lange-Gymnasium
 Leibniz-Gymnasium
 Rethel-Gymnasium
 Gymnasium an der Rückertstraße
 Schloß-Gymnasium Benrath

nur Einführung der Übergangsstudenten in Klasse 12

Lessing-Gymnasium
 Aufbaugymnasium

Differenzierung in Klasse 9 und Einführung der Übergangsstudenten in Klasse 12

Cecilien-Gymnasium
 Comenius-Gymnasium
 Gymnasium Gerresheim
 Lise-Meitner-Gymnasium
 Marie-Curie-Gymnasium

Differenzierung in Klasse 9 und Einführung der Oberstufenreform nach dem Modell der Kultusminister-Konferenz in Klasse 11

Clara-Schumann-Gymnasium.

Im Schuljahr 1973 folgten die übrigen Gymnasien mit der Einführung der Differenzierung ab Klasse 9. Darüber hinaus führten folgende Gymnasien in Klasse 11 die Oberstufenreform nach dem Modell der Kultusminister-Konferenz ein:

Cecilien-Gymnasium
 Comenius-Gymnasium
 Gymnasium Gerresheim
 Geschwister-Scholl-Gymnasium
 Marie-Curie-Gymnasium
 Aufbaugymnasium.

In ähnlicher Weise ist eine Reform der Realschule geplant. Bisher hat nur die Aufbaurealschule ab Klasse 9 die Differenzierung eingeführt.

Während umfangreicher Umbau- und Renovierungsarbeiten sind Klassen von 2 Realschulen und Klassen eines Gymnasiums in andere Schulgebäude verlegt worden. In einem Fall wurde aus diesem Grunde der Unterricht in den Nachmittagsstunden erteilt. Die Verlegungen konnten zum Teil im Laufe der Berichtszeit aufgehoben werden.

Gesamtschule

Zum 1. 8. 1971 wurde die Gesamtschule Kikweg errichtet. Sie begann zunächst mit sechs Schülergruppen der Klasse 5 als Ganztagschule. Im Schuljahr 1973/74 war sie sechszügig auf drei Jahrgänge (18 Gruppen des 5. – 7. Schuljahrganges) mit insgesamt 613 Schülern angewachsen. Wegen des starken Andrangs zu dieser Schule, die verschiedene Schulabschlüsse ohne Einteilung der Schüler in bestimmte Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) vermittelt, wurden die aufzunehmenden Schüler im Hinblick auf die begrenzte Aufnahmekapazität nach einem bestimmten Verfahren ausgelost.

Zunächst wurde die Gesamtschule auf dem Grundstück Piroldstraße in einem aus Fertigbauteilen errichteten Pavillon untergebracht. 1973 übernahm sie das frühere Hauptschulgebäude Vennhauser Allee.

Berufsbildende Schulen (ohne die nur anzeigepflichtigen Privatschulen – sog. Ergänzungsschulen)

Die Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen:

	Schüler		Klassen	
	insg.	in Berufs- schulen	insg.	in Berufs- schulen
15. 10. 1971	25 590	21 832	1 061	901
15. 10. 1972	25 609	21 481	1 050	873
15. 10. 1973	25 777	21 502	1 072	885

Nach den Erprobungsrichtlinien des Kultusministers vom 26. 6. 1972 und 3. 4. 1973 ist an folgenden Berufsschulen teilweise sog. Blockunterricht*) eingeführt worden, und zwar:

zum 1. 8. 1972

an der Kaufmännischen Schule II
 mit Fachklassen für Industriekaufleute
 an der Kaufmännischen Schule III
 mit Bezirksfachklassen für Reisebürokaufleute
 an der Kaufmännischen Schule IV
 mit Bezirksfachklassen für Drogisten

zum 1. 8. 1973

an der Kaufmännischen Schule III
 mit Fachklassen für Speditionskaufleute

Für die Berufsgrundschulen hat der Kultusminister mit Runderlaß vom 3. 8. 1971 Berufsfeld-Abgrenzungen eingeführt. Dies hatte zur Folge, daß das gewerblich-technische Berufsfeld der Berufsgrundschule an der Metallgewerblichen Berufsschule II aufgeteilt wurde und am 1. 8. 1972 getrennte Klassen für das Berufsfeld Chemie/Physik/Biologie und das Berufsfeld Metall/Elektrotechnik gebildet wurden. Vom letztgenannten wurde dann das Gebiet Elektrotechnik abgezweigt, das mit Wirkung vom 1. 8. 1973 ein eigenständiges Berufsfeld wurde. Für das Berufsfeld Elektrotechnik konnten jedoch keine Schüler aufgenommen werden, weil die speziellen Werkstätten und Lehrer an dieser Schule fehlen und zudem zu beachten war, daß das Berufsgrundschuljahr durch die Anrechnungsverordnung des Bundesministers für Wirtschaft als 1. Ausbildungsjahr der dem Berufsfeld zugeordneten Berufe anzurechnen ist. Überdies kommt dieses Berufsfeld der Metallgewerblichen Berufsschule I zu, an der jedoch wegen Raum- und Lehrermangels eine solche Berufsgrundschulklasse ebenfalls nicht gebildet werden konnte.

Im Berichtszeitraum wurden weitere Berufsgrundschulen errichtet, und zwar

am 1. 8. 1971

an der Elly-Heuss-Knapp-Schule
 für das Berufsfeld Haus- und Ernährungswirtschaft
 an der Gewerblichen Berufsschule für Mädchen
 für das Berufsfeld Körper- und Gesundheitspflege
 an der Kaufmännischen Schule I
 für das Berufsfeld Verwaltung und Wirtschaft

*) Für den Blockunterricht erfährt der Teilzeitunterricht eines bestimmten Zeitraumes eine Zusammenlegung, so daß die Schüler während der „Blockzeit“ täglich Unterricht erhalten und im übrigen Zeitraum ohne Unterbrechung durch Berufsschulunterricht ihre betriebliche Ausbildung erhalten.

am 1. 8. 1972

an der Elly-Heuss-Knapp-Schule
für das Berufsfeld Sozialwesen

am 1. 8. 1973

an der Franz-Jürgens-Schule
für das Berufsfeld Metall

Die Berufsaufbauschulen an der Albrecht-Dürer-Schule und der Elly-Heuss-Knapp-Schule, die zur Fachoberschulreife führten, liefen 1971 aus. Die übrigen Berufsaufbauschulen, angegliedert der Metallgewerblichen Berufsschule I, der Franz-Jürgens-Schule und der Kaufmännischen Schule I, erfuhren durch die ministerielle Einführung des Lehrplanes der Klasse 10 der Fachoberschule ab 1. 8. 1969 eine Umwandlung, die bei den Teilzeitschulen erst 1971 ihren Abschluß fand. Diese zur Fachoberschulreife führenden Einrichtungen und ebenso die 1969 bzw. 1970 an der Franz-Jürgens-Schule und der Kaufmännischen Schule IV für besonders befähigte Hauptschulabsolventen ohne Berufsausbildung errichteten Klassen 10 der Fachoberschule führen nun die durch Runderlaß des Kultusministers vom 23. 2. 1971 eingeführte Bezeichnung „Vorklasse der Fachoberschule“. Sie unterscheiden sich damit in der Bezeichnung von den 10. Klassen – Aufbauklassen –, die seit dem 1. 8. 1971 vermehrt an Hauptschulen eingerichtet wurden.

Die zweijährigen Berufsfachschulen, die auch zur Fachoberschulreife führen, wurden um eine Berufsfachschule für Textil und Bekleidung vermehrt, die am 1. 8. 1972 an der Gewerblichen Berufsschule für Mädchen errichtet wurde.

Zum 1. 8. 1971 wurden zusätzlich

der Kaufmännischen Schule I
eine Fachoberschule für Wirtschaft – Klasse 12 –
in Teilzeitform und
der Metallgewerblichen Berufsschule II
eine Fachoberschule für Technik (Chemie)
– Klasse 12 B –

angegliedert. Am Ende des Schuljahres 1970/71 fanden die ersten Fachoberschul-Reifepfungen statt.

Der Fachschulsektor wurde ebenfalls weiter ausgebaut. An der Elly-Heuss-Knapp-Schule wurde am 1. 8. 1971 eine Fachschule für Sozialpädagogik errichtet. Aufgabe dieser Schule ist die Ausbildung zu staatlich anerkannten Erziehern (Erzieherinnen). Die erste Abschlußprüfung wurde 1973 abgehalten. Der Franz-Jürgens-Schule wurden am 1. 2. 1972 Technikerfachschulen für Feinwerktechnik sowie für Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik und der Albrecht-Dürer-Schule eine Technikerfachschule für Druck angegliedert. An der 1970 errichteten Fachschule für Hauswirtschaft erreichten nach dreijähriger Ausbildung Ende des Schuljahres 1972/73 21 Absolventen erstmals den Abschluß „Staatlich geprüfter Oekotrophologe“. Schulen dieses Typs wurden durch Runderlaß des Kultusministers vom 28. 4. 1973 mit Wirkung vom 1. 8. 1973 in zweijährige „Fachschulen für Ernährung und Hauswirtschaft“ umgewandelt.

Die Städtische Peter-Behrens-Werkkunstschule ist nach Übereinkunft mit dem Lande Nordrhein-Westfalen am

1. 8. 1971 in der zu diesem Zeitpunkt gegründeten Staatlichen Fachhochschule Düsseldorf aufgegangen. Sie bildet dort die Fachbereiche Design und Architektur.

Für das Städtische Seminar für werktätige Erziehung hat der Rat der Stadt am 24. 6. 1971 eine neue Prüfungsordnung und eine neue Gebührensatzung erlassen. Für danach neu aufgenommene Studierende wurde demgemäß die Vollzeitausbildung von zwei auf drei Semester und die Teilzeitausbildung von 10 auf 6 Semester umgestellt.

Der vom Staatlichen Pädagogischen Fachinstitut der Pädagogischen Hochschule Rheinland (Leverkusen) am Städtischen Seminar für werktätige Erziehung einmalig durchgeführte dreijährige Lehrgang zur Ausbildung von Fachlehrern für die Fächer Werken und Kunstszziehung fand im September 1971 seinen Abschluß.

Es wurde mit dem Land Nordrhein-Westfalen wegen der Übernahme des Seminars für werktätige Erziehung verhandelt. Abgesehen von der Vereinbarung, daß das Land die auf die Ausbildung von immatrikulierten Lehramtsstudenten im Fach Werken seit dem 1. 9. 1971 entfallenden Kosten der Stadt Düsseldorf erstattet, konnte bis zum Schluß der Berichtszeit das Verhandlungsziel noch nicht erreicht werden.

Nach dem Umzug der Gewerblichen Berufsschule für Mädchen in den Schulneubau an der Siegburger Straße 137 wurden zu Beginn des Schuljahres 1971/72 die Fachklassen der Floristen von der Gartenbaulichen und Landwirtschaftlichen Berufsschule und die Arbeiterinnen – mit Ausnahme der in der Hauswirtschaft beschäftigten – von der Elly-Heuss-Knapp-Schule an diese Schule verlegt.

Im gleichen Zeitraum wurden die Klassen der gewerblichen Arbeiter mit Hauptschul-Abschlußzeugnis an der Metallgewerblichen Berufsschule II und die Klassen der gewerblichen Arbeiter ohne vergleichbares Zeugnis an der Metallgewerblichen Berufsschule I konzentriert.

Personalsituation

Die Personallage war an allen Düsseldorfer Schulen weiterhin angespannt. Zur Behebung des Lehrermangels sind verschiedene Maßnahmen getroffen worden, z.B. Überstundenleistung hauptamtlicher Lehrer und Einsatz von Aushilfskräften. Ende 1973 waren bei den Grund- und Hauptschulen rd. 90% und bei den Sonderschulen rd. 75% der Stellen besetzt.

Bei den Realschulen und Gymnasien stieg die Zahl der freien Stellen im Berichtszeitraum an, und zwar

an den Realschulen von 22 auf 28 Stellen und
an den Gymnasien von 15 auf 77 Stellen.

Die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen bei den berufsbildenden Schulen erhöhte sich von 135 im Jahre 1970 auf 240 im Jahre 1973. Diese ungünstige Entwicklung ist mit darauf zurückzuführen, daß sich die den berufsbildenden Schulen zustehende Lehrerstellenzahl durch die Einführung der Relation „Zahl der Schüler je Lehrerstelle“ gemäß Gesetz zur Änderung des Schulfinanzgesetzes vom 18. 4. 1973 stark erhöht hat.

Hausaufgabenbetreuung

An drei Düsseldorfer Schulen wird eine Hausaufgabenbetreuung als schulische Veranstaltung durchgeführt. Die Betreuung findet unter Leitung einer Lehrkraft und in der Verantwortung der Schule statt. Die Kosten trägt die Stadt Düsseldorf.

Silentien

Nach einem Erlaß des Kultusministers vom 7. 7. 1971 wurden Ende 1972 an der Benzenberg-Realschule und am Gymnasium Koblenzer Straße für Schüler der Klassen 5 und 6, die einer besonderen Förderung bedurften, Silentien als Schulversuch eingerichtet. Die Kosten für die Leiter der Silentien übernahm das Land, während die Stadt als Träger der Einrichtung die Honorare für die Gruppenleiter zahlte. Nachdem das Silentium an der Benzenberg-Realschule Ende 1973 in eine engere wissenschaftliche Begleitung einbezogen wurde, übernahmen Bund und Land hier 75% der gesamten Personalkosten.

Schülerlotsendienst und Schulwegsicherung

Im Rahmen des Schulwegsicherungsprogrammes sind inzwischen fast alle gefährvollen Übergänge durch Signalanlagen gesichert worden. Die Zahl der Schülerlotsen konnte dadurch gesenkt werden. Ende 1973 befanden sich rd. 200 Schülerlotsen an 32 Straßenübergängen im Einsatz.

Ferischwimmaktion

Wie bereits in früheren Jahren wurde während der Sommerferien in Zusammenarbeit mit den Bäderbetrieben der Stadtwerke und den Düsseldorfer Schwimmvereinen eine Ferischwimmaktion durchgeführt, an der sich insgesamt 11 243 Kinder beteiligten. 4 193 Kinder erhielten das Freischwimmerzeugnis, 2 870 das Fahrtenschwimmerzeugnis und 918 den Jugendschwimmpaß.

Bundesjugendspiele

An den Bundesjugendspielen beteiligten sich die Schüler der Düsseldorfer Schulen wie folgt:

	Sommerspiele	Winterspiele
1971	21 440 Schüler	4 680 Schüler
1972	18 169 Schüler	2 360 Schüler
1973	20 791 Schüler	1 859 Schüler

Konzerte, Opern, Schauspiele

Den Schülern und Schülerinnen der Düsseldorfer Schulen wurden Besuche in Museen, im Opernhaus, Schauspielhaus und Schultheater des dramaturgischen Instituts, ferner verschiedene Konzertaufführungen geboten. Hinzu kamen Aufführungen des Rheinischen Marionettentheaters sowie der Kammerspiele.

Schulpsychologische Beratungsstelle

Von Eltern, Lehrern, Schulräten, Ärzten, Sozialarbeitern usw. wurden in der Berichtszeit 5306 Kinder und Jugendliche angemeldet. 4175 Schüler wurden psychologisch, z.T. auch medizinisch untersucht und die Eltern, Lehrer usw. beraten. 1556 schriftliche Gutachten wurden erstattet. Bei einem Teil der gemeldeten Schüler ließ sich die Betreuung auf ein „allgemeines Beratungsgespräch“ mit den Erziehungsberechtigten beschränken. Die Schulpsychologische Beratungsstelle führte außerdem empirische Untersuchungen mit verschiedenen Fragestellungen durch, wie z.B. Eignung für bilingualen Unterricht an einem Gymnasium, Probleme im Zusammenhang mit der Oberstufendifferenzierung, Probenunterricht. 1552 Schüler nahmen an solchen Gruppenuntersuchungen in Schulen teil.

Im September 1971 wurde die Schulpsychologische Beratungsstelle in das Institut für Lebensberatung eingegliedert und zog zur Goethestraße 56 um. Ab 1972 wurden zusätzliche Sprechstunden in Garath eingerichtet. — In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut wurden Informations- und Trainingskurse für Lehrer durchgeführt und auch in der Elternarbeit wurden Gruppenkurse abgehalten.

Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie

Die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie, die im Oktober 1972 ihr 50jähriges Bestehen feiern konnte, nimmt auch weiterhin mit ihrem hochschulmäßig ausgerichteten berufsbegleitenden Bildungsangebot für durchschnittlich 1735 Vollhörer jährlich eine führende Stellung unter den entsprechenden Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen ein.

Neben den verwaltungswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen hat die Akademie zusätzlich Fachveranstaltungen aus Teilbereichen der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung angeboten, die in der Berichtszeit von mehr als 1600 Gasthörern besucht worden sind. Im gleichen Zeitraum haben 98 Studierende das Akademiadiplom erworben, und zwar das

Kommunal-Diplom	9
Verwaltungs-Diplom	14
Verwaltungs-Diplom sozialwissenschaftlicher Fachrichtung	4
Wirtschafts-Diplom	2
Wirtschafts-Diplom betriebswirtschaftlicher Fachrichtung	69

Einzelheiten über die Studienzulassung, das Lehrangebot, die Abschlußmöglichkeit und die Zusammensetzung des Lehrkörpers sind dem Vorlesungsverzeichnis, das vor Beginn eines jeden Semesters herausgegeben wird, zu entnehmen.

Volkshochschule

In der Berichtszeit gelangte der Bereich Weiterbildung stärker als je zuvor in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Gesetzgeber, kommunale Spitzenverbände und Gutachter-

gremien stellten übereinstimmend fest, daß die Weiterbildung zu einem integrierenden Bestandteil unseres Bildungssystems geworden ist und nachhaltiger Förderung durch Bund, Länder und Gemeinden bedarf. Nachdem schon 1970 die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates in ihrem Strukturplan die institutionalisierte Weiterbildung als einen umfassenden nachschulischen Bildungsbereich bezeichnet hatte, stellte auch die Bund-Länder-Kommission in ihrem Bildungsgesamtplan die Weiterbildung als Hauptbereich des Bildungswesens heraus. Die sich aus der Anerkennung der Weiterbildung als Teil des Bildungssystems ergebenden personellen, räumlichen und didaktischen Probleme wurden im Jahr 1973 sowohl von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung in ihrem Gutachten Volkshochschule als auch von der Planungskommission Erwachsenenbildung und Weiterbildung des Kultusministers NW eingehend untersucht. Darüber hinaus liegt dem Landtag der Entwurf eines neuen VHS-Gesetzes vor, von dem eine wesentlich stärkere Förderung von Seiten des Landes zu erwarten ist. Mit den vorerwähnten Maßnahmen wird einer Entwicklung Rechnung getragen, die in der Berichtszeit auch sehr deutlich im Bereich der VHS Düsseldorf zu verzeichnen war.

So hielt die Nachfrage nach Studienkursen, also nach Kursen für organisiertes Lernen mit einem bestimmten Ziel, unvermindert an. Ziel ist in vielen Fällen der Erwerb eines der 13 VHS-Zertifikate, die an der VHS Düsseldorf vergeben werden. Hieraus resultiert die Tatsache, daß sich die Zahl der Kurse in den Fachbereichen „Manuelles und musikisches Arbeiten, Hauswirtschaft usw.“ in den drei Jahren nur um 9%, die der Studienkurse dagegen um 46% erhöhte. Die Gesamtentwicklung ist mit folgenden Zahlen zu belegen:

	Unter- richts- stunden	Kurs- teil- nehmer	Kurse zus.	davon Studien- kurse
1971 . .	34 446	25 228	1 082	786
1972 . .	42 168	29 205	1 276	934
1973 . .	50 954	34 852	1 480	1 150

Die VHS bemühte sich, ihr Programm bedarfsorientiert und aktuell anzubieten, die Entwicklung in der Weiterbildung zu erkennen und den Motiven der Teilnehmer zu entsprechen, um allen Schichten der Bevölkerung geeignete Veranstaltungen anzubieten, für die im Rahmen des gesamten Bildungsangebotes der Stadt Bedarf vorhanden ist. Dabei wurde nicht nur an Zielgruppen gedacht, bei denen der quantitative Weiterbildungsbedarf sehr groß ist. Die VHS fühlte sich auch verpflichtet, Minderheiten und Randgruppen zu berücksichtigen.

Dem verstärkt festzustellenden Wunsch nach Beratung wurde u.a. dadurch entsprochen, daß Einstufungstests durchgeführt werden, mit denen die geeignete Kursstufe ermittelt wird. Darüber hinaus wurde die Einrichtung einer Zentralstelle für Bildungsinformation und Bildungsberatung mit den Abteilungen Schulbildung und Weiterbildung vorbereitet. Hier sollen künftig dem ratsuchenden Bürger schulische Bildungswege und Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Als Ereignis besonderer Art ist die Gründung des Filmforums der VHS zu vermerken, das am 1. 3. 1972 seine

Arbeit aufnahm. Diese neue Bildungseinrichtung vermittelt dem Bürger die Möglichkeit, mit dem künstlerisch hochstehenden Film bekanntzuwerden. Sie zählt trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits heute zur Spitzengruppe der kommunalen Kinos in der Bundesrepublik.

Das rasche Anwachsen der Hörerzahlen der VHS hat zugleich auch das Problem vergrößert, Unterrichtsräume in erforderlichem Umfang bereitzustellen. Der Rat der Stadt hat dem Bereich Weiterbildung im Rahmen des Kulturbauprogrammes Priorität eingeräumt und die Verwaltung beauftragt, die Vorarbeiten zur Errichtung eines Weiterbildungszentrums, in dem VHS, Zentralbibliothek und Landesbildstelle zusammengefaßt werden sollen, in Angriff zu nehmen. Hier lag in der Berichtszeit ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der VHS. Zu erwähnen ist auch die Errichtung von Nebenzentren in den Außenbezirken. Während die Arbeit im Nebenzentrum Reisholz bereits 1973 aufgenommen werden konnte, steht die Inbetriebnahme eigener Unterrichtsräume in Garath und Unterrath noch bevor.

Städtische Musikschule

Der Unterricht wird von 72 haupt- und 117 nebenberuflichen Lehrkräften in 108 Unterrichtsgebäuden erteilt. Die Schülerzahl stieg in der Berichtszeit von 8047 auf 8778. Die seit dem 1. 2. 1968 betriebene Unterrichtung von 4-6jährigen Schülern – musikalische Früherziehung bzw. vorschulische Musikerziehung – wurde weiter intensiviert.

Bei den durch den Verband Deutscher Musikschulen regelmäßig veranstalteten Musizierwettbewerben erhielten Schüler der Düsseldorfer Musikschule alljährlich Auszeichnungen auf Regional-, Landes- und Bundesebene. Die seit 1969 regelmäßig durchgeführten Austauschkonzerte mit holländischen und belgischen Lehrer- und Schüler-Orchestern wurden durch Reisen des aus ca. 100 Schülern bestehenden Jugend-Sinfonieorchesters der Städtischen Musikschule nach Frankreich, Österreich und Südtirol erweitert.

Am 17. 2. 1972 beschloß der Rat der Stadt die Umbenennung der Städt. Jugenmusikschule in Städt. Musikschule sowie eine Neufassung der Gebührensatzung.

Pädagogisches Institut

Zum 1. 8. 1971 wurde das Pädagogische Institut der Stadt Düsseldorf als Fortbildungseinrichtung für Lehrer und Erzieher aller Schulformen einschließlich der Einrichtungen der Vorschulerziehung und der Erwachsenenbildung errichtet. Das Kuratorium, das die allgemeinen Richtlinien für die Arbeit des Instituts festlegt, setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Rates, Vertretern der Verwaltung, einem Vertreter des Schulrätekollegiums, Vertretern der wissenschaftlichen Hochschulen und Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen. Hochschullehrer, Fachleiter und Lehrer wurden als Mitarbeiter gewonnen, so daß die Fortbildungsveranstaltungen von 127 nebenamtlichen Referenten durchgeführt werden.

Die Veranstaltungen des Instituts waren am Ende der Berichtszeit bereits in 13 verschiedene Fachbereiche gegliedert. Insgesamt führte das Institut bis Ende 1973 260 Veranstaltungen für 3861 Teilnehmer durch.

Neben den Veranstaltungen sollen die Veröffentlichungen des Instituts den Lehrern Anregungen und Hilfen für die Planung und Durchführung des Unterrichts geben. In der Schriftenreihe werden grundlegende Arbeiten zu erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und schulpraktischen Fragen veröffentlicht. In den Beiheften werden aktuelle Informationen kurzfristig herausgegeben und in den Sonderheften werden Beiträge veröffentlicht, die nur für einen speziellen Personenkreis von Interesse sind. Die Bibliothek des Instituts ist allen Lehrern Düsseldorfer Schulen unmittelbar zugänglich. Weiter verfügt das Institut über eine Reihe von modernen Unterrichtsmedien, die den Referenten zur Durchführung eines zeitgemäßen Unterrichts zur Verfügung stehen.

Das Institut wurde zunächst behelfsmäßig im Gebäude der ehemaligen Kammgarnspinnerei an der Brückenstraße untergebracht. Da in diesem Hause nicht ausreichend Unterrichtsräume vorhanden sind, finden die Veranstaltungen zu einem Teil in Schulen im Stadtgebiet statt. Ein

Amt 41/1 — Kulturamt

Die Arbeit des Amtes verlagerte sich mehr und mehr auf diejenigen Aufgaben, die unabhängig von den Kulturinstituten durchzuführen sind. Diese Entwicklung führte Ende 1973 dazu, daß die Institute auch verwaltungsmäßig Selbständigkeit erlangten. Bis dahin noch im Kulturamt tätig gewesene Verwaltungssachbearbeiter für die Institute waren von da ab in den Institutsgebäuden tätig und dem jeweiligen Institutsleiter auch disziplinarrechtlich unterstellt. Damit ist bis auf wenige Ausnahmen die Dezentralisierung der Verwaltungsgeschäfte für die Kulturinstitute vorgenommen.

Das personell kleiner gewordene Amt ist jetzt ausschließlich für den Bereich nicht institutsgebundener und institutsübergreifender Aufgaben zuständig.

Die Arbeit des Amtes konzentrierte sich immer mehr auf zwei Aufgabengruppen

1. Raum- und Bauplanung, Künstlerförderung, Denkmalschutz und Stadtgeschichte,
2. Veranstaltungen und kulturelle Repräsentation, Heine-Forschung und Förderung des Theaterwesens (mit Ausnahme der Oper).

Bau- und Raumplanung

Der Sektor Bau- und Raumplanung, welcher Neubauten, Wiederaufbau-, Erweiterungs- und größere Instandsetzungsarbeiten sowie alle planerischen Maßnahmen für bestehende und in Aussicht genommene Kultureinrichtungen umfaßt, gewann erhöhte Bedeutung; entsprechend vergrößerte sich auch sein Volumen. Der Akzent lag wie in den voran-

Neubau für Verwaltung und Bibliothek ist Auf'm Hennekamp, auf dem Grundstück des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, geplant.

Medienpädagogischer Arbeitskreis

Im Februar 1973 wurde der Medienpädagogische Arbeitskreis gegründet, dessen Zielsetzung die fachdidaktische Auseinandersetzung um den Einsatz von Medien in einzelnen Unterrichtsfächern für verschiedene Schulformen ist. Dieser Arbeitskreis besteht aus Pädagogen, Technikern und Verwaltungsleuten und berät insbesondere das Schulverwaltungsamt bei der Anschaffung der verschiedensten Unterrichtsmedien.

Schulgärten

In der Berichtszeit besuchten insgesamt 7705 Schüler die Führungen im Zentralschulgarten am Rauscherweg.

Für den Zentralschulgarten sowie für die Außengärten wurden jährlich ca. 50 000 Jungpflanzen herangezogen. Die Zahl der von Schulen bebauten Gärten hat sich von 1971 bis 1973 um ein Drittel verringert.

gegangenen Jahren deutlicher bei den planerischen Maßnahmen. Im einzelnen ist hierzu folgendes anzuführen:

Robert-Schumann-Institut

Nach dem Überleitungsvertrag zwischen dem Land NW und der Stadt Düsseldorf vom 21. 12. 1972 wird das frühere Robert-Schumann-Konservatorium mit Wirkung vom 1. 4. 1972 unter der Bezeichnung Robert-Schumann-Institut Düsseldorf der Musikhochschule Rheinland vom Land NW weitergeführt. Die Stadt Düsseldorf hat sich verpflichtet, als ersten Bauabschnitt einen Neubau zu erstellen. Eine erneute Überprüfung der Baukosten führte am 29. 3. 1973 zu einem dritten Baubeschluß des Rates. Die Baukosten waren mit nunmehr 7,7 Mio DM angesetzt, zu denen das Land NW einen Zuschuß von 2 Mio DM bewilligte. Weitere Mittel bis zu 50% wird der Bund nach dem Hochschulbauförderungsgesetz zur Verfügung stellen.

Tonhalle

Die Willensbildung über den Neubau der Tonhalle wurde fortgesetzt. Am 27. 5. 1971 hob der Rat seinen Beschluß vom 22. 1. 1970 über die Durchführung eines Stufenwettbewerbs auf. Am 24. 6. 1971 begrenzte er durch seinen Beschluß, das Grundstück am Grabbeplatz für die Landesgalerie zur Verfügung zu stellen, die Überlegungen auf den Standort Kennedy-Damm. Die Beratung des Raumprogrammes wurde im September 1971 unterbrochen durch den Vorschlag der Architekten Hentrich, Petschnigg & Partner, die Rheinhalle zur Tonhalle umzugestalten.

Die Verwaltung wurde beauftragt, dieses Projekt und alle damit zusammenhängenden Fragen in einer Denkschrift zu untersuchen. Bei der weiteren parlamentarischen Behandlung des Projektes kam es schließlich zu dem Auftrag an die Verwaltung, alle anstehenden Projekte auf dem Kultursektor zusammenzufassen und in einem sogenannten Kulturbauprogramm zur Entscheidung zu stellen.

Kunstmuseum

Die Umgestaltung einer Fläche von etwa 400 qm im früheren Hetjens-Museumsgebäude und deren Anbindung an das Museum wurde im Jahre 1972 zum Abschluß gebracht.

Ausgelöst durch Einbruch-Diebstähle beschloß der Rat am 15. 6. 1972, das Kunstmuseum durch eine Alarmsicherungs- und Feuermeldeanlage besser zu schützen (rd. 900 DM Kosten). Die Arbeiten waren am Ende der Berichtszeit noch nicht abgeschlossen.

Stadtgeschichtliches Museum

Der Wiederaufbau des ehemaligen Palais Spee, der den ersten Bauabschnitt für die Unterbringung des Museums darstellt, wurde fortgeführt. Mit der Übergabe wird im Jahre 1974 gerechnet.

Naturkundliches Heimatmuseum Benrath

Nach erneuter Einschaltung des Landeskonservators sind die Restaurierungsarbeiten am westlichen Schloßflügel fortgeführt worden. Sie waren Ende 1973 noch im Gange.

Orangerie Benrath

Mit der Restaurierung der Kapelle ist der Wiederaufbau des Gesamtkomplexes Orangerie Benrath bis auf einige Restarbeiten abgeschlossen.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rd. 2,8 Mio DM.

Schloß Benrath

Am 14. 12. 1972 verabschiedete der Rat den Kosten- und Zeitplan der Verwaltung, der das Restaurierungsprogramm für die endgültige Wiederherstellung dieses bedeutenden Baudenkmals umfaßt. Innerhalb der nächsten 6 Jahre sollen mit finanzieller Unterstützung durch das Land NW insgesamt 9,8 Mio DM für die Restaurierung aufgewendet werden. Wegen der Einschaltung des Landeskonservators Rheinland konnten die Arbeiten im Jahre 1973 noch nicht aufgenommen werden.

Stadtbüchereien

Hinsichtlich der im Berichtszeitraum erzielten Fortschritte wird auf die Ausführungen des Instituts verwiesen.

Kulturbauprogramm

Das Kulturbauprogramm, das der Rat am 27. 9. 1973 verabschiedete, ist mehr als ein Bauprogramm. Hier wurde erstmals ein auf längere Sicht bemessener Plan für die städtische Kulturpolitik vorgelegt, der Zug um Zug nach den finanziellen Möglichkeiten realisiert werden soll.

Er umfaßt folgende Bereiche:

Weiterbildungszentrum

Für die Erwachsenenbildung soll ein Gebäude konzipiert werden, das die Volkshochschule, die fehlende Zentralbücherei und die Bildstelle aufnehmen soll.

Opernhaus

Durch Umbauten und Erweiterungen soll das Theater in einen technisch einwandfreien Zustand gebracht werden (siehe hierzu auch den Bericht des Amtes 42).

Aquarium

Die ins Auge gefaßte Unterbringung im Gebäude der sog. neuen Kunstakademie im Nordpark wurde verworfen. An der Stelle des 1973 abgebrochenen Gebäudes soll nach einem Wettbewerb der Neubau des Aquariums (zusammen mit Gemeinschaftseinrichtungen für den Stadtteil Stockum) errichtet werden.

Denkmalpflege

Die Verwaltung wurde beauftragt, nach Möglichkeiten zu suchen, unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu erwerben und mit Auflagen wieder zu veräußern. Damit soll erreicht werden, daß die Zahl der erhaltenswerten Häuser nicht weiter abnimmt.

Stadtgeschichtliches Museum

Als 2. Bauabschnitt für das Museum wird das frühere Palais Hompesch wiederaufgebaut. Die Kosten betragen 3,6 Mio DM.

Bilker Straße 7, 9 und 11

Hier sollen nach dem Willen des Rates die städtische Musikschule, das Institut Français nebst weiteren Seminarräumen, eine Kellergalerie und ein kleiner Kammermusiksaal untergebracht werden. Die Kosten belaufen sich auf rd. 2,9 Mio DM für die Häuser 7 und 9 und rd. 1,1 Mio DM für das Haus Nr. 11.

Bilker Straße 14

In dem langfristig angemieteten Haus, dessen Umgestaltung rd. 880 000 DM erfordern wird, werden das Heinrich-Heine-Institut und erstmals eine Heine-Gedenkstätte aufgenommen werden.

Schloßturm

Nach dem Willen des Rates soll hier künftig eine Stätte der Begegnung für Bürgerschaft, bildende Künstler und Literaten entstehen.

Seitenflügel Schloß Benrath

Neben dem Naturkundlichen Heimatmuseum soll im Westflügel auch das Löbbecke-Museum seinen Platz finden. Hinsichtlich der späteren Verwendung des Ostflügels, in dem zur Zeit noch das Schloßgymnasium Benrath untergebracht ist, sind noch Vorschläge zu erarbeiten.

Tonhalle

Hierfür beschloß der Rat, den Vorschlag der Architekten Hentrich, Petschnigg & Partner aufzugreifen und die heutige Rheinhalle zur Tonhalle mit ansteigendem festem Gestühl umzubauen. Bis Ende 1974 sollen die Planungen abgeschlossen sein.

Die Kosten dürfen 35 Mio DM nicht überschreiten.

Die Neubaurücklage enthielt am 31. 12. 1973 rd. 22,2 Mio DM. Im Zusammenhang damit bekundete der Rat seinen Willen, die D-Halle des alten Messegeländes zu einer Stadthalle umzugestalten.

Stadtbüchereien

Der Aufbauplan für die Stadtbüchereien, der neben der fehlenden Zentralbücherei Zweigstellen in allen größeren Stadtteilen und zwei weitere Fahrbüchereien vorsieht, wurde gebilligt. Insbesondere die Projekte in den Stadtteilen Unterrath, Rath und Oberbilk sollen forciert werden.

Künstleratelierhaus

Die Verwaltung hat den Antrag, zu untersuchen, wo für Düsseldorfs bildende Künstler ein Atelier- und Werkstatt-haus errichtet werden kann.

Schauspielhaus-Vorplatz

Die allgemein als unbefriedigend angesehene Gestaltung des Platzes soll geändert werden. Vorschläge hierzu müssen noch erarbeitet werden.

Künstlerförderung

Herausragendes Ereignis war die Ausstellung „Düsseldorf – Stadt der Künstler“, die anlässlich der Eröffnung der neuen Messe in Stockum 1971 im Vortragszentrum mit rd. 300 Werken von 126 Düsseldorfer Künstlern durchgeführt wurde (18 000 Besucher).

Eine wesentliche Vorbereitung für die Einrichtung von Kunstbeiräten waren drei öffentliche Hearings, die 1972 mit Vertretern der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik durchgeführt wurden. 1973 wurden dann diese Kunstbeiräte gebildet, in denen Vertreter des Rates, der Verwaltung und der Künstlerschaft über grundsätzliche und detaillierte Fragen der Künstlerförderung beraten. Im einzelnen konnten folgende Förderungsmaßnahmen durchgeführt werden:

1971 Verfügbar 40 000 DM

Es bewarben sich insgesamt 37 Künstler, von denen 6 Schriftsteller und 4 Musiker finanziell gefördert wurden.

1972 Verfügbar 40 000 DM

Finanziell gefördert wurde u. a. eine Ausstellung Düsseldorfer Künstler im Guggenheim-Museum in New York. Ferner wurden die Schriftsteller-Lesungen im „Sassafras“ finanziert.

1973 Verfügbar 100 000 DM

Bildende Kunst:

5 Einzelzuschüsse,
Ausstellung im Gallery House in London,
1 Filmkostenzuschuß.

Musik:

1 Instrumentenzuschuß,
Zuschüsse zu den Konzertveranstaltungen „3×neu“ und „Studio II“.

Literatur:

2 Zuschüsse zu Veröffentlichungen,
24 Einzelzuschüsse,
weitere Zuschüsse für Schriftsteller-Lesungen im „Sassafras“ und in den Stadtbüchereien.

Was die Neuaufstellung von Brunnen, Plastiken und Denkmälern im Stadtgebiet anbetrifft, so ist folgendes festzuhalten:

Aufstellung der Plastik „Habakuk“ von Max Ernst vor der Kunsthalle; Leihgabe des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen an die Stadt (1971).

Aufstellung einer Plastik von Erich Hauser vor der Börse; Schenkung der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf und der Rheinisch-Westfälischen Börse an die Stadt (1971).

Aufstellung einer Plastik von Chillida vor dem Thyssen-Haus; Schenkung der Thyssen AG an die Stadt (1971). Einweihung des Heimatbrunnens von Karl Klein auf dem Gericusplatz in Gerresheim (1973).

Die Anzahl der Veranstaltungen und kulturellen Repräsentationen blieb hinter der der Jahre 1968 bis 1970 zurück. Diese Tendenz, die schon in den vorangegangenen Jahren zu verzeichnen war, hat angehalten. Im letzten Bericht wurde dazu festgestellt, daß Gedenk- und Feierstunden alten Stils überholt sind und daß sich in diesem Bereich neue Formen entwickeln werden. Diese neuen Formen sind noch nicht gefunden worden. Es ist zu vermuten, daß zukünftig die Präsentation wichtiger Ereignisse von der Bürgerschaft nur noch vermerkt, nicht aber bewußt miterlebt oder gar mitgestaltet wird.

Die von 1971 bis 1973 in diesem Bereich durchgeführten Veranstaltungen werden hier nur noch unter dem Gesichtspunkt einer Kulturchronik der Stadt erwähnt.

4. 4. 1971

Eröffnung der Ausstellung „Europäische Barockplastik am Niederrhein – Gruppello und seine Zeit“ im Kunstmuseum.

15.–19. 10. 1972

Internationaler Heine-Kongreß aus Anlaß des 175. Geburtstages von Heinrich Heine in Düsseldorf.

Über 300 Teilnehmer aus 18 Ländern nahmen an Veranstaltungen, Seminaren, Arbeitsgemeinschaften und an einer Podiumsdiskussion teil, die von 25 Wissenschaftlern aus 9 Ländern durchgeführt wurden.

13. 12. 1972

Die Stadt Düsseldorf verlieh am 175. Geburtstag von Heinrich Heine in Anwesenheit des Bundespräsidenten zum ersten Male den mit 25 000 DM dotierten Heine-Preis. Preisträger ist Dr. Carl Zuckmayer. Dieser Heine-Preis und weitere 7 Förderpreise sind aus den früheren Kunstpreisen (Cornelius-, Immermann- und Schumann-Preis) hervorgegangen.

Die Förderpreise für 1972 erhielten:

Dr. Michael Werner	– Geisteswissenschaften
Bernd Jansen	– Bildende Kunst
Wolfgang Kliege	– Bildende Kunst
Josephine Engelskamp	– Musik
Michael Gaiser	– Musik
Ferdinand Kriwet	– Literatur
Wolf Seesemann	– Literatur

Während der Heine-Preis und der Förderpreis für Geisteswissenschaften nur alle 3 Jahre verliehen wird, werden die Förderpreise für bildende Kunst, Musik und Literatur jährlich verliehen.

6. 4. – 20. 4. 1973

22. Deutsches Mozart-Fest in Düsseldorf mit Kammer-, Chor-, Meister- und Symphoniekonzerten. Höhepunkt war das Symphoniekonzert der Düsseldorfer Symphoniker unter Karl Böhm.

27. 6. – 1. 7. 1973

Im Rahmen des 15. Deutschen Evangelischen Kirchentages wurden in den städtischen Kulturinstituten Ausstellungen, Filmvorführungen, Vortragsveranstaltungen und Konzerte dargeboten.

14. – 23. 9. 1973

Österreich-Woche 1973; sie enthielt ein umfassendes kulturelles Programm: Gastspiele des Wiener Burgtheaters, Aufführungen des Salzburger Straßentheaters, die Pradler Ritterspiele, Konzerte der Wiener Philharmoniker, der Salzburger Mozart-Spieler und der Wiener Sängerknaben, Dichterlesungen, Kunstausstellungen, folkloristische Musik- und Trachtendarbietungen.

14. 10. 1973

Eröffnung der Ausstellung „Islamische Keramik“ im Hetjens-Museum.

13. 12. 1973

Verleihung der Förderpreise 1973 an:

Lioba Winterhalder	– Bildende Kunst
Sigi Zahn	– Bildende Kunst

Bernhild Thormaehlen – Musik

Werner Compes – Musik

Ilse Ritter – Literatur

Karin Struck – Literatur

Im Bereich der Heine-Forschung war das Erscheinen des ersten Bandes aus der geplanten 16-bändigen historisch-kritischen Gesamtausgabe im März 1973 für alle Beteiligten ein sichtbares Zeichen, daß die langjährigen Vorarbeiten sich gelohnt haben. Den Erfolg, den dieser Band, der als Maßstab für die folgenden Bände anzusehen ist, sowohl in der Fachkritik als auch im Buchhandel und damit in der Öffentlichkeit erzielte, rechtfertigte das Engagement der Stadt Düsseldorf. Die anderen Bände sollen jetzt im Abstand von jeweils etwa einem Jahr folgen. Neben diesem Band der Heine-Ausgabe, der leider etwas verspätet zum Heine-Jahr herauskam, gab es im Heine-Jahr 1972 zahlreiche Heine-Publikationen, von denen hier stellvertretend die ausgezeichnet illustrierte Heine-Biographie von Dr. Eberhard Galley, dem Leiter des Düsseldorfer Heine-Instituts, genannt sein soll.

Auf dem Gebiet der Literaturförderung ist noch erwähnenswert, daß von der auf 5 Bände angelegten Werkausgabe Immermanns von Prof. Dr. Benno von Wiese, die von der Stadt Düsseldorf zusammen mit dem Land NW subventioniert wurde, die beiden ersten Bände im Jahre 1972 und die Bände 3 und 4 1973 erschienen sind. Der letzte Band wird 1974 folgen.

Das traditionsreiche Düsseldorfer Schauspielhaus erlebte das Ende einer Ära. Nach einer 17-jährigen Intendanz legte Prof. Karl-Heinz Stroux am Ende der Saison 1971/1972 sein Amt nieder. Gefeiert wie sein Vorgänger Gustaf Gründgens verließ er in des Wortes wirklicher Bedeutung die Düsseldorfer Bühne, hochdekoriert durch den Bundespräsidenten und ausgezeichnet von der Stadt Düsseldorf. Zu seinem Nachfolger wurde der Kasseler Intendant Ulrich Brecht gewählt. Gleichzeitig wurde Dr. Ernst Schmidt in die mit dem Generalintendanten gleichgestellte Position des kaufmännischen Geschäftsführers berufen.

Die Ergebnisse der Spielzeiten 1972/73 und 1973/74 erfüllten jedoch nicht die Hoffnungen, die die Öffentlichkeit an den Stroux-Nachfolger stellte. Platzausnutzung und Abonnement gingen zurück.

Im Bereich der Privattheater in Düsseldorf trat kein wesentlicher Strukturwechsel ein. Die Zahl der schon vorhandenen Privatbühnen vergrößerte sich um ein Zimmertheater und ein Jugendtheater, „Das Kleinewelt-Theater“, die aber nur kurzlebig waren, und um ein weiteres Privattheater, „Glück-Schicksal-Theater“, das z. Zt. aber schon keine Aufführungsmöglichkeiten mehr hat. Die Subventionierung der Privattheater konnte dank der größeren Mittelbereitstellung durch den Rat umfassender und konzentrierter fortgesetzt werden.

41/201 — Heinrich-Heine-Institut

Nach der Übergabe der Buchbestände der ehemaligen Landes- und Stadtbibliothek an die Universität Düsseldorf hatte sich das Heinrich-Heine-Institut im letzten Jahr der vorigen Berichtszeit (1. 10. 1970) aus dem Heine-Archiv und der Handschriftensammlung als eigenes städtisches Institut konstituiert. Mit dem neuen Namen (seit 1. 4. 1971) ist dokumentiert, daß der Schwerpunkt der Aufgaben des Instituts in der Sammlung und Pflege des Werkes Heinrich Heine zu sehen ist.

Der Bestand an Heine-Handschriften konnte trotz des im allgemeinen geringen Angebotes nicht unwesentlich vermehrt werden. Erwähnt sei der Erwerb einer Reihe sehr früher Gedichthandschriften Heines im Jahre 1971 und 1972 der Kauf von 13 Werkmanuskripten, 17 Briefen Heines und 46 Briefen an ihn.

Der äußeren Darbietung seiner Bestände und damit einer breiteren Wirkung in der Bevölkerung waren dem Institut durch das Fehlen eigener Ausstellungsmöglichkeiten gewisse Schranken gesetzt. In dieser Hinsicht war es auf die Gastfreundschaft anderer Institute angewiesen. Vom August 1970 bis Juli 1972 konnte im Stadtgeschichtlichen Museum eine kleine Heine-Ausstellung aus dem Besitz des Instituts gezeigt werden. Ab August 1972 befindet sich diese mit geringen zeitlichen Unterbrechungen im Goethe-Museum. Anlässlich des Heine-Kongresses im Oktober 1972 wurde die Ausstellungsfläche im Goethe-Museum für das Heine-Institut wesentlich erweitert. Zur Feier des 175. Geburtstags von Heine am 13. Dezember 1972 und der Preisverleihung des Heinrich-Heine-Preises konnte in Zusammenarbeit mit dem Stadtgeschichtlichen Museum in den Räumen der Stadt-Sparkasse Düsseldorf an der Berliner Allee eine umfangreiche Heine-Ausstellung gezeigt werden, die wegen des ihr von einem breiten Publikum entgegengebrachten Interesses bis zum 2. 2. 1973 verlängert werden mußte. In dieser Zeit haben über 20 000 Besucher die Ausstellung besichtigt. Das Heine-Institut konnte seinen Teil dieser Ausstellung noch einmal im September/Oktober 1973 in der Stadtparkasse Solingen mit ähnlich gutem Erfolg

zeigen. Darüber hinaus unterstützte das Institut durch Leihgaben Heine-Ausstellungen in der Königlichen Bibliothek in Stockholm (Ende 1972) und in Cuxhaven (Oktober/November 1973).

Die vom Heine-Institut mitgestaltete Heine-Ausstellung des Goethe-Instituts in München wurde nach mehreren erfolgreichen Darstellungen in verschiedenen südamerikanischen Städten, 1972 in Tel Aviv, Athen und Saloniki gezeigt. Ab Herbst 1973 wurde sie in einigen französischen Städten vorgestellt (Nancy, Straßburg).

Auch das allgemeine Literatur-Archiv des Heine-Institutes konnte durch wertvolle Ankäufe und Schenkungen erweitert werden. So erwarb das Institut Briefe und Manuskripte u. a. von Robert Schumann, Mendelssohn, Cornelius, Rethel, Jacobi, Immermann und Eulenberg. Außerdem wurden Geschenke bzw. durch testamentarische Übereignung einige Nachlässe von Schriftstellern dem Institut übergeben, die mit Düsseldorf bzw. mit Düsseldorfer Schriftstellern verbunden waren.

Mit ihrem Bestand an mittelalterlichen Handschriften war das Institut an folgenden Ausstellungen beteiligt: 1972 „Rhein und Maas, Kunst und Kultur 800 bis 1400“ im Schnütgen-Museum in Köln und im Museum in Brüssel; 1973 „Dirk Martens“ in Aalst in Belgien.

Als Institutsveröffentlichungen erschienen in den Jahren 1971 bis 1973 die Jahrgänge 10 bis 12 des Heinrich-Heine-Jahrbuchs. Aufgrund der Bestände des Institutes konnte außerdem 1973 ein Band nachgelassener Schriften von Victor Meyer-Eckhardt „Der Herzog von Enghien“ veröffentlicht werden.

Die Notwendigkeit einer besseren äußeren Repräsentation des Heine-Instituts und der Behebung der allgemeinen Raumschwierigkeiten führten dazu, für das Heine-Institut ein eigenes Haus in der Bilker Straße (Haus Nr. 14) anzumieten, das im Laufe des Jahres 1974 zu einem für die Museums- und Forschungsaufgaben des Instituts zweckdienlichen Gebäude umgebaut werden soll.

41/202 — Stadtbüchereien

In der Zeit der Voruntersuchungen über Raumprogramm und Standort für den Neubau einer Zentralbücherei erschien im April 1972 der erste Bericht der Planungskommission Erwachsenenbildung und Weiterbildung des Kultusministers NW. Die Vorschläge dieser Kommission bestätigten die inzwischen gewonnene Erkenntnis der Verwaltung, daß es sinnvoll ist, Zentralbücherei und Volkshochschule unter einem Dach unterzubringen. Der Rat der Stadt beschloß in seiner Plenarsitzung am 27. Sept. 1973 ein Kulturbauprogramm, im Rahmen dessen vorrangig die Errichtung eines Weiterbildungszentrums für die Erwachsenenbildung, bestehend aus Volkshochschule, Zentralbücherei und Bildstelle vorgesehen ist. Die Verwaltung wurde beauftragt, das Raumprogramm und die Kostenrechnung den zuständigen Ratsgremien zur Beratung vorzulegen. Die Standortfrage

war am Ende der Berichtszeit noch nicht endgültig geklärt. Der 1970 aufgestellte und vom Kulturausschuß gebilligte Aufbauplan für die Stadtteil- und Fahrbüchereien ist intensiv weiterverfolgt worden. Folgende Projekte wurden verwirklicht:

- | | |
|----------------|--|
| März 1971 | Wiedereröffnung der räumlich erweiterten und reorganisierten Bücherei Oberkassel |
| September 1971 | Indienststellung der ersten Fahrbücherei zur Versorgung der nördlichen Stadtbezirke |
| Oktober 1971 | Wiedereröffnung der räumlich erweiterten und reorganisierten Musikbücherei (Berliner Allee 59) |

Juni 1972 Eröffnung der Bücherei Bilk (Bilker Allee 75)
 Oktober 1973 Eröffnung der Bücherei Hassels (Altenbrückstraße 14)

Von den im Aufbauplan – ohne Zentralbibliothek – vorgesehenen 15 Allgemeinbüchereien (sog. Stadtteilbüchereien), 7 Sonderbüchereien und 3 Fahrbüchereien waren in Betrieb

	am 1. 1. 1971	am 31. 12. 1973
Allgemeinbüchereien	8	10
Sonderbüchereien	5	5
Fahrbüchereien	–	1

Das für die Aufnahme der Bücherei Flingern vorgesehene Mietobjekt Hoffeldstraße 69 stand am Ende der Berichtszeit kurz vor der Fertigstellung.

Die Freizeitstätte Garath, in die die Bücherei für diesen Stadtbezirk einziehen soll, wurde im Rohbau fertiggestellt. Für die Bücherei Rath ist das Grundstück Westfalenstraße 65 angekauft worden.

Noch kein Standort konnte für die geplanten Büchereien in Oberbilk, Wersten und Zoo festgelegt werden, doch zeichnen sich Lösungsmöglichkeiten ab.

Der starken Nachfrage wegen ist bevorzugt der Bestand an Sach- und Fachliteratur sowie an Bibliographien vergrößert worden, insbesondere für die Bücherei Stadtmitte, die später in die Rolle der Zentralbibliothek hineinwachsen soll. Für die ausländischen Arbeitnehmer wurde weiter fremdsprachige Literatur angeschafft.

Bei den Stadtteilbüchereien, und zwar zunächst in Ansätzen bei einzelnen Büchereien, ist das bisherige Angebot an Büchern, Zeitschriften und Schallplatten durch Kassetten, Dias, Spiele, Film- und Fernsehvorführungsmöglichkeiten erweitert worden.

In der Musikbücherei wurde neben dem Präsenzbestand, der nach wie vor nur an Ort und Stelle abzuhören ist, ein Bestand an Schallplatten zum Ausleihen bereitgestellt.

Von der Leihstelle wurden allein 1973 7211 Bestellungen bearbeitet; von diesen entfielen 3751 Anfragen auf den internen Leihverkehr, während 613 Bestellungen von anderen Bibliotheken einliefen. Dagegen gingen 2875 Anfragen nach auswärts.

Durch die Verbesserung des Angebotes, verbunden mit der Zunahme der Ausleihstellen und Verlängerung der Öffnungszeiten, ist die Büchereibenutzung sprunghaft angestiegen. Einer Vergrößerung der Bestände um 34,90% steht eine Zunahme der Leser um 53,75% und der Entleiher um 88,54% gegenüber (Steigerung von 1970 bis 1973).

Bücherbestand, Leser, verliehene Bücher 1973

Bücherei	Bücherbestand (Bände)	Leser	verliehene Bücher
Stadtmitte	107 230	20 694	413 477
Benrath	35 044	4 482	129 013
Bilk	16 273	2 261	63 341
Derendorf	33 227	4 442	116 703
Eller	26 453	3 531	88 180
Gerresheim	28 556	2 638	88 065
Hassels	10 325	803	7 372 ¹⁾
Kaiserswerth	17 033	1 184	38 193
Oberkassel	25 789	2 565	93 223
Rath	24 065	1 752	72 465
Unterrath	19 333	1 176	52 569
Altenheim Flehe	2 200	288	7 132
Altenheim Gallberg	1 901	76	2 050
Fahrbücherei	17 995	1 862	88 216
Schulzentrum Hennekamp	15 826	1 585	34 203
Universitätskliniken	16 964	817 ²⁾	64 154
	398 214	50 156	1 358 356
Musikbücherei	16 132	2 677	28 494
Zusammen	414 346	52 833	1 386 850

Schallplatten

	Bestand	Platten abgehört	Platten verliehen
Bücherei Bilk	706	628	4 525
Musikbücherei	2 945 ³⁾	5 206	–
	1 715 ⁴⁾	–	20 270
Zusammen	5 366	5 834	24 795

1) nur 2 Monate geöffnet. 2) ohne Patienten. 3) Präsenz-Bestand. 4) Ausleihe-Bestand.

Die Anmietung einer Etage im Hause Berliner Allee 59 brachte für die dorthin verlegten Abteilungen Lektorat, Zugang und Katalog sowie für die Musikbücherei im kleineren Umfang Entfaltungsmöglichkeiten, doch für die Bücherei

Stadtmitte mit ihrem Bestand von inzwischen über hunderttausend Bänden trat keine wesentliche räumliche Entlastung ein.

Die vielen Neuzugänge geben Veranlassung, den Neuerwerbungskatalog zweimal im Jahr erscheinen zu lassen, und zwar jeweils in drei Teilverzeichnissen.

Für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit wurden zwei bebilderte Faltprospekte für das Büchereisystem und die Autobücherei entwickelt. Für den gleichen Zweck sind zwei spezielle Büchereiplakate herausgebracht worden. — Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wurde durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm besonders gefördert.

Neben Buchbesprechungs- und Diskussionsabenden fanden Autorenlesungen mit Rolf Bongs, Klas Ewert Everwyn

und Eva Zeller statt. Im Rahmen der Schriftstellerförderung der Stadt, die durch den 1972 gebildeten Literaturbeirat ermöglicht wurde, lasen die Autoren Rose Ausländer, Barbara Mandok und Astrid Gehlhoff-Claes.

Der „Bibliotheksplan 1973“ und die Neubearbeitung des KGSt-Gutachtens „Öffentliche Bibliothek“ sowie die „Empfehlungen zum Ausbau des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen“, alle aus dem Jahre 1973, haben neue Maßstäbe gesetzt, die für die Weiterentwicklung auch der Düsseldorfer Stadtbüchereien in den kommenden Jahren von Bedeutung sein werden.

41/204 — Dumont-Lindemann-Archiv

Im 25. Jahre seines Bestehens zog das Archiv von seinem Standort Ehrenhof 3 in das Haus Alt Pempelfort 2 um. Der Umzug fand im Mai 1972 statt. Bei der Beschilderung des neuen Standortes wurde unter die Bezeichnung Dumont-Lindemann-Archiv der Zusatz Städt. Theaterarchiv angebracht, um die Zweckbestimmung des Institutes vor allem für Jugend und Neubürger deutlich zu machen. Auf die neue Lage in der Stadtmitte wird zurückgeführt, daß die Inanspruchnahme des Archivs erheblich zugenommen hat.

Mit der Herausgabe eines neuen illustrierten Prospektes (Auflagenhöhe 10000) gab das Dumont-Lindemann-Archiv seinen neuen Standort bekannt.

Nach dem Ankauf der Bühnenbilder von Herta Boehm und Walter von Wecus sowie des umfangreichen Nachlasses von Paul Henckels konnte das Archiv den Nachlaß von Theodor Haerten und das Theaterfotoarchiv von Liselotte Strelow erwerben. — Anlässlich seines 40jährigen Bestehens schenkte der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ dem Dumont-Lindemann-Archiv den literarischen Nachlaß von Hans Müller-Schlösser.

Auf Initiative des Stadtkämmerers begann das Institut mit dem Aufbau einer Gustaf-Gründgens-Sammlung.

41/205 — Kunstmuseum

Die Berichtszeit ist gekennzeichnet durch eine beträchtliche räumliche Erweiterung des Museums und seine verstärkte Orientierung zur modernen Kunst hin, Fakten, die als sehr bedeutungsvoll in der Geschichte des Kunstmuseums angesehen werden können. Durch Qualität und Umfang seiner Neuerwerbungen, ferner durch Intensivierung seiner Aktivität auf allen Gebieten hat das Museum es verstanden, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen und sich den Anschluß an den internationalen Standard zu sichern.

Auf dem baulichen Sektor ist vor allem der Anschluß und Ausbau des ehemaligen Hetjens-Museums bemerkenswert. Dieser bis dahin separate Bauteil wurde durch einen gedeckten Glasgang mit dem Kunstmuseum verbunden. Die Moderne Abteilung konnte damit in den Hetjens-Museumbau hinein bis zum Anschluß des alten Flügels erweitert werden. Sie bildet nunmehr einen durchgehenden Komplex von 6 Sälen und 3 Kabinetten. Die Eröffnung fand im Sommer 1971 statt; sie war mit einer erstmaligen zusammenfassenden Übersicht der bis dahin erworbenen ZERO-Gruppe verbunden. Der alte Flügel des früheren Hetjens-Museums wurde der Pädagogischen Abteilung zugewiesen und als Kindermalhaus eingerichtet. Hier finden seitdem die Mal- und Bastelkurse für Kinder statt.

Veranlaßt durch einen Einbruchsdiebstahl im Februar 1972 wurde das ganze Museum mit einer Alarmanlage ausge-

rüstet. Damit ist sowohl ein kompletter Außenschutz des Gebäudes als auch ein Objektschutz im einzelnen verbunden. Der Einbau dieser Anlage dauerte nahezu 1 1/2 Jahre; die Arbeiten brachten erhebliche Beeinträchtigungen des Museumsbetriebes mit sich und führten zur zeitweisen Schließung der einzelnen Abteilungen.

Im rechten Flügel des Erdgeschosses wurden die schlauchartigen Galerien zum Ehrenhof hin durch Einziehen von Scherwänden in Kabinette aufgeteilt, mehrere Räume erhielten Wandvittrinen unterhalb der Fensterzone. Damit wurde nicht nur erheblich mehr Ausstellungsfläche, vor allem für Möbel und Kunstgewerbe, sondern auch die Möglichkeit gewonnen, die mittelalterlichen Glasfenster zu zeigen, die viele Jahre im Magazin gelagert hatten. Alle Räume wurden reichlich mit Deckenstrahlern versehen und im Anschluß an den Einbau der Alarmanlage einheitlich weiß gestrichen.

Der Schwerpunkt der Neuerwerbungen lag in der Modernen Abteilung und in der Glasabteilung. In ersterer wurde durch einen mit Hilfe des Landes finanzierten Sammelankauf von 17 Objekten der Grundstock zu einer umfassenden Sammlung der europäischen Kunst der 50er und 60er Jahre gelegt mit dem Schwerpunkt auf der Gruppe ZERO und den verwandten Strömungen. Dieser Grundstock, vermehrt durch den bereits vorhandenen Bestand, vergrößerte sich durch Ankäufe, Schenkungen und Dauerleihgaben des Museums-

vereins schnell. Er erreichte seinen krönenden Abschluß durch die Übergabe einer Kollektion von 21 Meisterwerken der europäischen Avantgarde aus dem erweiterten ZERO-Bereich als langfristige Leihgabe durch die Familie Koch. Hierfür wurde innerhalb der Modernen Abteilung ein besonderer Raum eingerichtet. Die Einweihung dieses „ZERO-Raumes“ (Titel auch des Kataloges) am 8. 6. 1973 war mit einem Künstlerfest im Ehrenhof verbunden.

Als Folge dieser Ausweitung der Modernen Abteilung wurde auch die Gemäldegalerie im rechten Flügel des Obergeschosses neu gehängt und dabei die Düsseldorfer Malerschule des 19. Jh. auf die Oberlichtsäule reduziert. Die Kabinette zum Ehrenhof hin wurden dem Expressionismus und der Malerei zwischen den Kriegen gewidmet, so daß der Besucher dieses Flügels von Anfang an mit der Modernen Kunst konfrontiert wird.

Der Zustrom von Jugendstilgläsern aus der Sammlung Hentrich setzte sich in erfreulichem Maße fort, warf jedoch Raumprobleme auf. Dazu kam eine bedeutende Sammlung von böhmischen Jugendstilgläsern ins Haus mit der Sammlung Barlach Heuer, die vom Museumsverein als Dauerleihgabe übergeben wurde. Für diese Sammlung, die zunächst 119 Gläser umfaßte, sehr bald jedoch durch weitere Leihgaben Barlach Heuers auf über 180 anwuchs, mußten wegen der Auflage einer ständigen Ausstellung die zwei ersten Räume der Plastik- und Kunstgewerbeabteilung freigemacht werden. Hierher wurden nach dem Abschluß der mit der Alarmanlage verbundenen Bauarbeiten auch die Tiffany-Gläser der Sammlung Hentrich überführt, so daß die gesamte Gruppe der lüstrierten Gläser jetzt in einem einzigen Komplex vereinigt ist. Neben dem Jugendstil lagen die Neuerwerbungen vor allem auf dem Gebiet des orientalischen und des modernen Glases. Herausragend sind hier eine achämenidische Schale aus dem 5. Jh. v. Chr. sowie Arbeiten der amerikanischen Glaskünstler Harvey Littleton und Marvin Lipofsky.

Das Kupferstichkabinett setzte die Komplettierung der modernen Druckgrafik durch systematische Ankäufe europäischer und amerikanischer Grafik der 60er und 70er Jahre fort. Als besondere Bereicherung erhielt es im Jahre 1971 das druckgrafische Gesamtwerk Antonio Calderaras, wobei der Künstler auch seine künftige Produktion miteinschloß. Das Düsseldorfer Kupferstichkabinett ist damit eine der reichsten Sammlungen italienischer Graphik außerhalb Italiens geworden. In der alten Graphik gelang der Erwerb einer Zeichnung von Joseph Anton Koch „Der Zug der Hlg. 3 Könige“, dessen zugehöriges Gemälde die Gemäldegalerie bereits besaß.

Die Ausstellungstätigkeit litt weiterhin unter dem Mangel an eigenen Ausstellungsräumen und an Mitteln. Infolgedessen fanden an größeren Ausstellungen nur statt:

- | | |
|---|-------------------------|
| Europäische Barockplastik am Niederrhein –
Grupello und seine Zeit | 4. 4.–20. 6. 1971 |
| Revolutionsarchitektur/Boullée –
Ledoux – Lequeu | 25. 6.–12. 9. 1971 |
| Jef Verheyen –
Kreislauf der Farben | 2. 10.–11. 11. 1973 |
| Böhmisches Glas der Gegenwart | 14. 11. 1973–6. 1. 1974 |

Alle Ausstellungen waren von illustrierten Katalogen begleitet. Kleinere Ausstellungen fanden regelmäßig im Ausstellungsraum des Kupferstichkabinetts statt. Sie stellten in erster Linie Künstler der Gegenwart vor, berücksichtigten aber auch die alte Graphik.

Außerhalb des Hauses veranstaltete das Museum ebenfalls einige wichtige Ausstellungen. Von diesen sind zu nennen:

- | | |
|--|---------------------|
| Düsseldorf, Stadt der Künstler
im Vortragszentrum der
Neuen Messe | 9. 9.–23. 9. 1971 |
| Landschaft aus vier Jahrhunderten
Aus Hollands großer Malerei
in der Kunsthalle Bielefeld | 2. 1.–25. 3. 1973 |
| Meisterwerke der Glaskunst von der
Antike bis zum Jugendstil
in der Volkshochschule Kempen | 23. 9.–14. 10. 1973 |

sowie 12 Ausleihausstellungen für den Städtebund in Nordrhein-Westfalen.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Museums konnte durch die Einstellung eines weiteren pädagogischen Assistenten im Frühjahr 1973 erheblich gesteigert werden. Neben den Schulführungen, die ca. 8000 Schüler jährlich ins Museum brachten, und den bis auf 6 Kurse pro Halbjahr erweiterten Mal- und Bastelkursen wurde die pädagogische Arbeit auch auf die Studierenden der pädagogischen Hochschulen und auf Erwachsene ausgedehnt. In jedem Semester fanden Seminare mit Studierenden der Kunstakademie und des pädagogischen Institutes statt. Die Absolventen des künstlerischen Lehramtes an der Kunstakademie haben es sich inzwischen zur Gewohnheit gemacht, am Ende jeden Semesters ihre Abschlußarbeiten über künstlerische Themen im Kupferstichkabinett zu schreiben.

Besonders eng war die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule. In der Berichtszeit wurden mehrfach Semesterkurse über die verschiedensten Fachgebiete – Grundlagen moderner Kunst, Farbe in der bildenden Kunst, Sehen lernen u. dgl. – abgehalten, an denen sich alle wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums beteiligten. Seit einiger Zeit konnten auch die großen Wirtschaftsunternehmen wie Henkel & Cie., Kaufhof AG. u. a. in die kunstpädagogische Betreuung aufgenommen und in Kursen und Seminaren an das Museum und die künstlerischen Begriffe herangeführt werden.

Vorträge und Führungen durch die Sammlungen und durch Sonderausstellungen nahmen wiederum einen breiten Raum ein. Besonders hervorzuheben ist hier der Besuch des Internationalen Glaskongresses anläßlich seiner Tagung in Köln im Juli 1973.

Die wissenschaftliche Arbeit des Museums kam sowohl in Katalogen als auch in zahlreichen Einzelaufsätzen der wissenschaftlichen Mitarbeiter zum Ausdruck. Unter den ersteren sind zu nennen: Katalog I Bd. 2 „Glassammlung Hentrich Jugendstil und 20er Jahre“, bearbeitet von Helga Hilschenz, von der Thyssen-Stiftung mit einem Stipendium bezuschußt; Katalog „ZERO-Raum“, bearbeitet von Gerhard Storck; Bildheft Bd. 8 „Handzeichnungen und Aquarelle 1800–1850“, bearbeitet von Dieter Graf.

41/206 — Stadtgeschichtliches Museum

Der Beginn des ersten Bauabschnittes zur Wiederherstellung des ehem. Palais Spee verzögerte sich; die Instandsetzung der östlichen Gebäudeteile begann im Februar 1972. Hierbei handelte es sich um die Wiederherstellung eines noch erhaltenen historischen Baues nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, wobei die restauratorischen Maßnahmen sich während der Arbeiten umfänglicher als zunächst angenommen herausstellten. Bis Ende der Berichtszeit waren die Arbeiten an Dach und Fach abgeschlossen, Heizung und Fenster eingebaut.

Mit den fortschreitenden Bauarbeiten mußte das Stadtmuseum auch seine in wenigen Räumen noch mögliche Ausstellungstätigkeit im Juli 1972 einstellen. Die Museumsleitung war jedoch bemüht, mit Ausstellungen außerhalb des Hauses weiterhin in die Öffentlichkeit zu wirken.

In den engen Räumen der Verwaltung, Depots, Bibliothek und Werkstätten, beeinträchtigt durch mehrmalige Umzüge, wurden die Arbeiten am Sammlungsbestand (Sichtung, Erfassung in Karteien, Restaurierung) und die umfangreiche fachliche mündliche Auskunft- und Beratungstätigkeit fortgeführt. Besonders erwähnt seien die Bereitstellung und Erläuterung von Unterlagen und Dokumenten für die Inventarisierung der Kunstdenkmäler durch den Landeskonservator Rheinland und für das Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Düsseldorf.

Die Aufgaben der „Bodenpflege“ wurden mit Beobachtungen der zahlreichen Erdbewegungen im Stadtgebiet weiterhin wahrgenommen, die Funde stadthistorisch ausgewertet und die Ergebnisse pflichtgemäß dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn mitgeteilt.

Durch Ankäufe, Schenkungen und Vermächtnisse konnte der Sammlungsbestand mit Werken zur Geschichte, Kulturgeschichte und zum Bild der Stadt von dokumentarischer und auch künstlerischer Bedeutung vergrößert werden, darunter Autographen, Druckwerke, Gemälde, Graphik, Möbel und Kleinkunst, von denen ein Empire-Salon aus einer alten Düsseldorfer Familie, Nikutowskis Darstellung eines Leichenzuges, Künstler- und Selbstbildnisse von W. v. Schadow, J. C. Scheuren, E. Bosch, P. Cornelius, O. Dix besonders erwähnenswert sind. Mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen erwarb das Museum einen großen Jugendstil-Schrank, den Prof. Oeder für seine Sammlung entworfen hatte. Ebenfalls mit Hilfe des Landes

und mit Unterstützung einer Düsseldorfer Bürgerin sowie der „Düsseldorfer Jonges“ gelangten J. P. Hasenclevers berühmtes Selbstbildnis und mit Hilfe des Freundeskreises des Stadtmuseums A. Kaufmanns „Drei Mädchen“ sowie als Geschenk des Freundeskreises J. P. Kiederichs Bildnis Carl Arndts in die Sammlung. Ferner kamen als Geschenke von Düsseldorfer Bürgern u. a. Werke von v. Gebhardt, Lauenstein, J. B. H. Hundt, Schneider-Didam, Gessner, Beucker, Uzarski hinzu.

In großzügiger Weise sorgte die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Düsseldorfer Schiffahrtsmuseums mit der Übereignung folgender Modelle für den weiteren Ausbau der Sammlung:

Oderschleppdampfer, Oderschleppkahn,
Donauschleppdampfer, Donauschleppkahn,
Doppelschraubenheckdampfer,
Rheingüterdampfer sog. Karlsruherboot,
Rheinfloß.

Folgende Ausstellungen wurden gezeigt (im Museumsgebäude):

- 1971 „Düsseldorf im Winter“
„Düsseldorf zur Zeit Grupellos“ (mit Katalog)
„Erwerbungen der letzten fünf Jahre“
- 1972 „Gemälde und Möbel des Barock“
„Klaus Pfeffer, Düsseldorfer Aquarelle“ (Faltblatt)

Außerhalb des Hauses wurden gezeigt:

- 1971 im Landesmuseum Volk und Wirtschaft „Jahrhunderte der Rheinschifffahrt“
- 1972 in der Stadt-Sparkasse zusammen mit dem Heinrich-Heine-Institut „Heinrich Heine, eine Ausstellung zum 175. Geburtstag“ (mit Katalog)
- 1973 in der Orangerie Benrath „German Becera, Menschen in der Stadt“ (Faltblatt)
„Schiffahrtsmuseum Düsseldorf“
in der Ausstellung INTEROCEAN „Vom Strom zur See, Modelle des Schiffahrtsmuseums“
im Künstlerverein Malkasten zusammen mit dem Künstlerverein eine Ausstellung zum 125jährigen Bestehen „Der Künstlerverein Malkasten – Die Anfänge“ (mit Katalog)

41/207 — Schloß Benrath

Nach weitgehender Fertigstellung der Räume des Obergeschosses und nach Sicherung der Kuppelkonstruktion des Schlosses stand ab 1971 die Restaurierung des Kuppelsaales, der Gartensäle sowie der Räume im Appartement des Kurfürsten an.

Nachdem im Frühjahr 1971 Stuckrosetten aus der Dekoration der Kuppel abgeplatzt waren – der Kuppelsaal mußte deswegen gesperrt werden –, sich auch neue schwere

Schäden an den Skulpturen des Außenbaues zeigten und Baumaßnahmen in den Flügelbauten bevorstanden, setzten Verhandlungen ein, um die haushaltrechtlichen Voraussetzungen für die Restaurierungsarbeiten zu schaffen. Der vom Hochbauamt im Sommer 1972 erstellte Katalog aller noch notwendigen Restaurierungsmaßnahmen an Außen- und Innenbau der Haupt- und Nebengebäude in Form eines Kosten- und Zeitplanes wurde mit den vorgesehenen Arbei-

ten für neue technische Anlagen wie Heizung, Feuermelde- und Sicherheitsanlagen koordiniert. Der Plan sieht Arbeiten über einen Zeitraum von fünf Jahren mit veranschlagten Kosten in Höhe von 9,8 Millionen DM vor. Von Herbst 1972 bis Juni 1973 wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator anhand der Befunduntersuchungen der Plan differenziert und die Richtlinien für die zum Teil äußerst schwierigen Arbeiten in den Gartensälen festgelegt. Auf dieser Grundlage sind für diese Arbeiten geeignete Restaurierungsfirmen gesucht und diese nach Probearbeiten am Ende der Berichtszeit zur Abgabe von Angeboten aufgefordert worden.

Die Sammlung im Schloß Benrath konnte mit spätbarocken, dem Bauwerk in Qualität und Charakter entsprechenden

Möbeln und Werken der Kleinkunst aus der Bauzeit ergänzt werden. Erworben wurden u. a. eine fünfteilige Sitzgarnitur, Frankreich um 1765, aus dem ehemaligen Besitz des Herzogs von Choiseul und eine weitere neunteilige, François Reuze signierte. Hinzu kamen u. a. Frankenthaler Porzellane, darunter die große Figurengruppe „Kurfürst trauert um den Wegzug des Hofes nach München“ sowie französische Kaminuhren, Wand-Appliken und ein Gemälde von Joseph Hauber „Huldigung der Künste an Kurfürst Carl Theodor“. Trotz der inzwischen erfolgten Schließung von Kuppelsaal und östlichem Gartensaal erfreute sich Schloß Benrath eines regen Besuches:

1971 49 863 Personen, 1972 46 176 und 1973 45 020.

41/208 — Löbbecke-Museum und Aquarium

Die Berichtszeit war gekennzeichnet durch den Neubeginn in mehreren Bereichen.

So wurde die neue Terrarienabteilung mit 22 Terrarien und eine neue Abteilung für tropische Meerestiere mit 7 Becken eröffnet, die Ausstellung „Allgemeine Mineralogie“ neu gestaltet und die Ausstellung „Regionale Mineralogie“ neu geschaffen.

Die Abteilung Paläontologie ist ganz neu gestaltet und als Ausstellung „Geschichte des Lebens“ wiedereröffnet worden; sie enthält als Novum in der Museumsgeschichte eine Tonfilmschau, die in eine „Lebensuhr der Erdgeschichte“ integriert ist und vom Besucher gestartet werden kann. Erstmals in einem Aquarium kann der Besucher auf Knopfdruck einen Film über ausgestellte Tiere abrufen.

Als erstes Aquarium in Deutschland hat das Institut mit regelmäßigem Biologie-Unterricht für Schulklassen begonnen und Seminare zur Lehreraus- und -fortbildung veranstaltet.

Zur pädagogischen Aktivität gehörten ferner:

Die Erneuerung der gesamten Aquarienbeschriftung mit dem Ziel, einen leichtverständlichen Text mit größerer Aussage zu bieten,

die Weiterführung und Neubelebung naturwissenschaftlicher Arbeitskreise,

die Herausgabe eines neuen „Aquarienführers“, der überall ein sehr gutes Echo fand und dessen schneller Ausverkauf schon bald eine zweite Auflage nötig machte.

1972 befand sich das Institut ein Vierteljahrhundert im Bunker, wo der zweimillionste Besucher begrüßt werden konnte.

Die Besucherzahlen rechtfertigen die Anstrengungen und Aufwendungen für die Neugestaltung von Museum und Aquarium noch im alten Haus:

	1971	1972	1973
Besucher insgesamt	98 500	108 000	104 000
Schulklassen	275	325	335
mit ... Schülern	8 086	8 397	9 028

Dennoch zeigt sich immer deutlicher, besonders an der gerade erst begonnenen pädagogischen Praxis, daß die behelfsmäßige Unterbringung im Bunker dem Institut abträglich ist und nicht länger verantwortet werden kann. Deshalb beschloß der Rat der Stadt im September 1973, einen Architektenwettbewerb für einen Neubau im Nordpark auszuschreiben. Die Planungsvorbereitungen wurden sogleich aufgenommen.

41/209 — Naturkundliches Heimatmuseum Benrath

Im April 1971 ist das Museum geschlossen worden. Die Bestände wurden vollständig ausgelagert. Da aber keine geeigneten und permanenten Lagerräume zur Verfügung standen, mußte das auf verschiedene Stellen verteilte Museumsgut mehrmals umgelagert werden; hierdurch und wegen mangelnder Pflegemöglichkeit sind vermutlich

Schäden an den Objekten entstanden. Die Bibliothek wurde in der des Löbbecke-Museums untergestellt.

Die Arbeiten zur baulichen Neugestaltung des Museums begannen nur zögernd und gingen nur schleppend voran; sie waren am Ende der Berichtszeit noch immer nicht beendet.

41/210 — Goethe-Museum

Für die Erweiterung der Sammlung wurden rd. 323 000 DM ausgegeben, hiervon sind durch Schenkungen 95 500 DM aufgebracht worden.

Für die Bibliothek wurden 428 Werke für rd. 57 000 DM erworben. Das Land gab einen Zuschuß von 4000 DM, 42 300 DM sind vom Freundeskreis des Goethe-Museums und von anderen Stellen und Persönlichkeiten zugesteuert worden, die sich z. T. auch an der Erweiterung der Sammlung des Museums finanziell beteiligt haben.

Folgende Ausstellungen wurden gezeigt:

27. 8.–14. 11. 1971 Johann Nepomuk Hummel – Komponist der Goethe-Zeit – und sein Sohn Carl – Landschaftsmaler des späten Weimar
8. 4.–18. 6. 1972 Die Silhouette und ihre Technik
16. 4.–14. 5. 1972 Die Leiden des jungen Werthers. Goethes Roman im Spiegel seiner Zeit (im Wilhelmsspalais Stuttgart)
26. 5.–18. 6. 1972 Dieselbe Ausstellung im Kulturamt der Stadt Wetzlar
24. 6.–29. 10. 1972 Dieselbe Ausstellung im Goethe-Museum Düsseldorf
4. 11.–16. 1. 1973 Felix Mendelssohn Bartholdy – Zum 125. Todestag
19. 1.– 4. 3. 1973 Sachsen-Weimarische Mandate und Patente 1709–1815
17. 2.– 7. 3. 1973 Vom Hexentanz zum Mummenschanz
31. 3.–23. 4. 1973 Wolfgang Amadeus Mozart – Aus den Beständen der Musik-Abteilung des Goethe-Museums
Zum 22. Deutschen Mozartfest in Düsseldorf
4. 5.–11. 6. 1973 Neuerwerbungen 1972
28. 8.–16. 12. 1973 Gesang und Rede, sinniges Bewegen. Goethe als Theaterleiter

2. 10.–21. 10. 1973 Zum 175. Geburtstag von Eugène Delacroix. Ausstellung von Illustrationen zu Götz von Berlichingen und Faust

Das Goethe-Museum hat Leihgaben z. B. für die 14. Europarat-Ausstellung in London „Zeitalter des Neoklassizismus“ und für das Wallraf-Richartz-Museum in Köln „Sehnsucht nach Italien“ sowie Villa Hügel Essen „Pompeji – Leben und Kunst in den Vesuvstädten“ zur Verfügung gestellt.

Seit Herbst 1972 befindet sich – bis zur Einrichtung der Ausstellungsräume des Heine-Instituts im vorgesehenen Domizil Bilker Straße – eine Heine-Ausstellung im Goethe-Museum.

Die Reihe der Museumsveröffentlichungen wurde fortgesetzt. An Katalogen erschienen:

Johann Nepomuk Hummel (Komponist der Goethe-Zeit) – und sein Sohn Carl (Landschaftsmaler des späten Weimar)
Veröffentlichung des Hummel-Nachlasses (1971)

Die Leiden des jungen Werthers. Goethes Roman im Spiegel seiner Zeit (1972)

Felix Mendelssohn Bartholdy – Zum 125. Todestag (1972)
Gesang und Rede, sinniges Bewegen. Goethe als Theaterleiter (1973)

Die Farbenlehre im Goethe-Museum (1973)

Neuerwerbungen 1970/71 und 1972

Für Zeitungen, Zeitschriften und das Düsseldorfer Museums-Bulletin wurden 21 Aufsätze mit Themen zu Objekten des Museums geschrieben. Der Direktor hielt in verschiedenen Städten der Bundesrepublik zehn Vorträge zu Themen des Goethe-Museums. Außer den ständigen öffentlichen Führungen sowie den Führungen von interessierten Gruppen (Volkshochschule, Goethe-Gesellschaft), konnte die Werther-Ausstellung 1972 und die Ausstellung Goethe als Theaterleiter 1973 in großem Maße museumspädagogisch ausgewertet werden, indem zahlreiche Unterrichtsgespräche und Führungen für Klassen verschiedener Schulformen stattfanden.

41/211 — Orchester („Düsseldorfer Symphoniker“)

Henryk Czyz, der schon als Gastdirigent bei der Deutschen Oper am Rhein gewirkt hatte, war Generalmusikdirektor von Anfang der Spielzeit 1971/72 bis Ende der Spielzeit 1973/74. Von den 12 Symphoniekonzerten bzw. 24 Aufführungen in jeder Spielzeit hat er 8 Konzerte bzw. 16 Aufführungen selbst dirigiert.

Die Zahl der Abonnements für Symphonie- und Meisterkonzerte hat weiter zugenommen:

	Abonnements in der Spielzeit		
	1971/72	1972/73	1973/74
Symphoniekonzerte	1 913	2 034	2 148
Kammerkonzerte	171	158	145
Meisterkonzerte	784	805	939

Die Reihe der Musica-Viva-Konzerte wurde nicht fortgesetzt. Czyz baute die neue Musik in die Programme ein, doch

widmete er jeweils ein Konzert der Symphoniekonzertreihe ganz dem zeitgenössischen Schaffen. Seine Idee, für diese Konzerte Komponisten zu gewinnen, die ihre Werke selbst darstellten, konnte er in den drei Jahren mit den Komponisten Hans Werner Henze, Werner Egk und Witold Lutoslawski verwirklichen.

Mit besonderer Liebe pflegte er das Werk Arthur Honeggers, dessen drei große Oratorien er auf das Programm setzte: Judith, Johanna auf dem Scheiterhaufen und König David. In den beiden ersten Spielzeiten wurden zyklische Konzerte veranstaltet, die einem Musikfest gleichkamen:

1972 mit „Düsseldorfer Tage für neue Musik“,

1973 mit dem Mozartfest.

Während die „Düsseldorfer Tage für neue Musik“ einen repräsentativen Querschnitt durch das zeitgenössische Schaffen brachten (mit mehreren Uraufführungen), gewann das Mozartfest besondere Bedeutung durch ein Gastkonzert mit Karl Böhm.

Seiner Tätigkeit in Düsseldorf hat Henryk Czyz einen krönenden Abschluß mit der Schallplattenaufnahme von Robert Schumanns „Das Paradies und die Peri“ verliehen. Dieses Werk wurde zuvor auf einer Gastspielreise in Salzburg im großen Festspielhaus an zwei Abenden von den

Düsseldorfer Symphonikern und dem Städt. Musikverein mit großem Erfolg aufgeführt.

Die Düsseldorfer Symphoniker haben bei folgenden ausländischen Gastspielen der Deutschen Oper am Rhein mitgewirkt:

1971 Holland-Festival in Scheveningen:
Zwei Aufführungen „Die Soldaten“ von Zimmermann
Warschauer Herbst:

Zwei Vorstellungen „Die Soldaten“
und „Lulu“ von Berg (in Warschau)

Zwei Aufführungen eines Ballettabends „Die Jahreszeiten“ von Vivaldi und „Le Sacre du Printemps“ von Strawinsky (in Lodz)

1972 Maggio Musicale in Florenz:
Zwei Aufführungen „Odysseus“ von Dallapiccola
Zwei Aufführungen „Die Soldaten“

Edinburgh-Festival:
Zwei Aufführungen „Die Soldaten“

1973 Zagreb:
Zwei Aufführungen „Die Soldaten“
Stockholm:
Zwei Aufführungen „Moses und Aron“ von Schönberg und „Die Soldaten“

41/212 — Robert-Schumann-Konservatorium

Die Umwandlung des Konservatoriums zu einem ausschließlich berufsbildenden Institut für alle Ausbildungszweige der Musik war Ende 1971 praktisch abgeschlossen. Es unterschied sich – abgesehen vom Fehlen einer Schulmusikabteilung – weder in seiner Struktur noch nach seinem Niveau von den Musikhochschulen, was übrigens auch in einem Gutachten des Deutschen Musikrates vom 9. 3. 1972 zum Ausdruck gekommen ist. Im Jahre 1972 wurde das Konservatorium in den Hochschulbereich übernommen, und zwar als „Robert-Schumann-Institut Düsseldorf der Staatlichen Hochschule für Musik Rheinland“ mit Wirkung vom 1. 4. 1972. Dem Übernahmevertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Düsseldorf vom 21. 12. 1972 hat der Rat der Stadt am 8. 2. 1973 zugestimmt.

Über die Zahlen der Studierenden in den einzelnen Studienbereichen und Semestern sind Zahlenangaben in den Statistischen Jahrbüchern der Stadt 1971, 1972 und 1973 zu finden.

Mit Wirkung vom 1. 10. 1971 erhielt der Direktor des Robert-Schumann-Konservatoriums, Prof. Jürg Baur, einen Ruf für das Fach Komposition an die Musikhochschule Köln. Bis Ende März 1972 hat er aber die Leitung des Instituts kommissarisch beibehalten. Als seinen Nachfolger wählte noch der Rat der Stadt am 24. 4. 1972 Dr. Helmut Kirchmeyer. Nach der Ratifikation des Übernahmevertrages wurde der neue Leiter vom Minister für Wissenschaft und Forschung unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor als Dekan mit der Leitung des Robert-Schumann-Instituts betraut.

Regelmäßige öffentliche Konzerte der Dozenten und Studierenden fanden großen Zuspruch und stellten den hohen Leistungsstand des Instituts unter Beweis.

Anfang Mai 1973 wurde mit dem Neubau des Institutsgebäudes an der Fischer-/Homberger Straße begonnen.

41/213 — Kunsthalle

Die Kunsthalle hat ihre Bemühungen fortgesetzt, den Ansprüchen eines international angesehenen Ausstellungshauses für Kunst des 20. Jahrhunderts gerecht zu werden, ohne die besonderen Verpflichtungen eines städtischen Institutes zu vernachlässigen. Die publizistische Resonanz in Funk, Fernsehen und den führenden deutschen Zeitungen

und Zeitschriften – über alle größeren Ausstellungen hat insbesondere „Der Spiegel“ ausführlich berichtet – war anhaltend gut.

Das Jahr 1971 begann mit der Retrospektive Kurt Schwitters. Diese Ausstellung eines „Klassikers“ der modernen Kunst, die von der Kunsthalle organisiert und anschließend in

Berlin, Stuttgart, Basel und Hamburg gezeigt wurde, war mit mehr als 20000 Besuchern besonders erfolgreich. Überdurchschnittliche Beachtung fanden außerdem die Ausstellungen Jim Dine, Mark Rothko, Hannah Höch und Prospect 71 – Projection. Prospect, die Weltpremiere einer avantgardistischen Ausstellung von Werken bildender Künstler in den Medien Fotografie, Diapositive, Film und Video wurde aufgrund des Erfolges vom Museum Louisiana in Dänemark übernommen.

Das Programm der Sonderveranstaltungen wurde mit zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Multimedia-Veranstaltungen (Laser-Vorführungen von Reuterswaerd, Mixed Media von Kriwet) fortgesetzt. Die Gesamtbesucherzahl betrug 96000 Personen.

Folgende Ausstellungen haben 1971 stattgefunden:

15. 1.– 3. 3.	Kurt Schwitters
15. 1.– 7. 2.	George Grosz
12. 2.–12. 3.	Edgar Negret
12. 3.–11. 4.	Bridget Riley
16. 3.–12. 4.	Objektive Architektur
20. 4.–23. 5.	The Photographers Eye
23. 4.– 6. 6.	Jim Dine
4. 6.–20. 6.	Rumänische Ikonen
15. 6.–17. 6.	Between 6
26. 6.–15. 8.	Freie Berufe sammeln
24. 8.– 3.10.	Mark Rothko
27. 8.–26. 9.	Andreas Moritz
8. 10.–17. 10.	Prospect 71 – Projection
29. 10.–28. 11.	Hermann Ratjen
29. 10.–28. 11.	Wolff Buchholz
29. 10.–28. 11.	Hannah Höch
10. 12.– 9. 1. 1972	Graphik der GEMINI-PRESS

Bei Francis Bacon erzielte die Kunsthalle mit über 30000 Besuchern 1972 die bisher höchste Besucherzahl in einer Ausstellung eines zeitgenössischen Künstlers. Rd. 24000 Besucher wurden bei Le Parc gezählt (besonders viele Schulklassen ließen sich von dem Spielraum des argentinischen Künstlers anregen), mehr als 22000 bei dem international bekannten Düsseldorfer ZERO-Künstler Heinz Mack. Besonderen Erfolg verzeichnete die experimentelle Ausstellung des Belgiers Broodthaers über „Adler“, die in veränderter Form auf der 5. documenta in Kassel gezeigt wurde. Die erste Retrospektive des Amerikaners Ad Reinhardt wurde von Museen in Eindhoven, Zürich, Wien und Paris übernommen. Düsseldorfer Künstler waren mit Baisch, Janssen, Ostendorf und Levin vertreten, die internationale Avantgarde mit dem Armenier Sarkis, dem Exilspanier Arroyo und dem Exilgriechen Tsoclis. Ende des Jahres zeigte die Kunsthalle die erste größere Retrospektive des rheinischen „Klassikers“ Campendonk. Die Ausstellung ging anschließend nach Bonn und Brüssel.

Unter den Sonderveranstaltungen sind Konzerte mit Kagel und Reich sowie ein moderner Tanzabend mit Merce Cunningham und John Cage hervorzuheben.

Im September 1972 verließ Direktor Karl Ruhrberg die Kunsthalle, um die Leitung des Büros des Berliner Künstlerprogramms des DAAD zu übernehmen; Nachfolger wurde Jürgen Harten.

Aufgrund des Rufes der Stadt Düsseldorf als eines Zentrums zeitgenössischer Kunst wurde die Kunsthalle eingeladen, den Düsseldorfer Teil einer europäischen Ausstellung für das Guggenheim Museum, New York, zu organisieren. Die Ausstellung „Amsterdam–Paris–Düsseldorf“ wurde im Anschluß an New York in Pasadena/Kalifornien, und Dallas/Texas, gezeigt.

Obwohl in anderen, vergleichbaren Instituten der Bundesrepublik Deutschland bereits ein leichter, allgemeiner Rückgang der Besucherzahlen beobachtet wurde, konnte die Kunsthalle 1972 ihre Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr wieder steigern, und zwar auf knapp 115 000.

1972 fanden folgende Ausstellungen statt:

21. 1.–27. 2.	Le Parc
21. 1.–27. 2.	System Design
29. 2.– 4. 3.	Hundertwasser
7. 3.– 7. 5.	Francis Bacon
16. 5.– 9. 7.	Broodthaers „Der Adler vom Oligozän bis heute“
16. 5.–11. 6.	R. Ch. Baisch
16. 5.– 9. 7.	Peter Janssen
16. 6.– 9. 7.	Hans Ostendorf
21. 7.– 3. 9.	Costas Tsoclis
21. 7.– 3. 9.	Pol Bury
21. 7.– 3. 9.	Julo Levin
15. 9.–15. 10.	Ad Reinhardt
15. 9.–15. 10.	Sarkis
29. 9.–29. 10.	Arroyo
27. 10.– 5. 12.	Heinz Mack
12. 12.–21. 1. 1973	Heinrich Campendonk
12. 12.–14. 1. 1973	Otmar Alt

Die erfolgreichsten Ausstellungen des Jahres 1973 waren die Retrospektive Wewerka, die Themenausstellung „Die Straße“ (einschl. der Dokumentation „Profitopolis“, der Plakate zum Bundestagswahlkampf und der zeitkritischen Filme Düsseldorfer Filmer), außerdem „Monumente“ (mit Kienholz u. a.) und Panamarenko. Mit den Holzschnitten Wilhelm Rudolphs über die Zerstörung Dresdens war erstmals ein Künstler der DDR vertreten. Die Düsseldorfer Cremers, Jungheim, Sackenheim und Walter Breker hatten Einzelausstellungen. An dem Experiment „between 7“ – einer von Düsseldorfer Künstlern in eigener Regie durchgeführten kommunikativen Veranstaltung – nahmen mehr als 80 Künstler aus Düsseldorf und Umgebung teil. Trotz scharfer Kritik in der Presse konnte Prospect 73 – Malerei neben der wesentlich attraktiveren IKI sein Publikum halten. Zahlreiche Konzerte, in diesem Jahr auch von jungen Düsseldorfer Gruppen, ergänzten ebenso wie Vorträge und Filmabende das Programm.

Mit nicht ganz 84000 Besuchern konnten 1973 die Besucherzahlen der Vorjahre nicht erreicht werden. Wenn 1969 die kulturrevolutionäre Haltung eines Teiles der jungen Generation einen begrenzten Besucherrückgang bewirkt hat, so dürfte die seit Beginn des Jahres 1973 in Meinungsumfragen (Allensbach) festgestellte Staatsverdrossenheit und Polarisierung der Gesellschaft nicht ohne Folgen auf das Besucherinteresse geblieben sein. Möglich ist auch, daß eine gewisse antikünstlerische Indoktrination in der Schülerschaft die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit mo-

derner bildender Kunst beeinträchtigt hat. Hinzu kommt die Entwicklung in den Künsten selbst. Einerseits sind Werke im Bereich der Konzeptkunst zunehmend unanschaulich geworden, andererseits besteht das Bedürfnis nach Rückbesinnung (Nostalgie). Eine Ausstellung wie Agam (Rheinische Post: . . . „wieder eine große Ausstellung in der Kunsthalle“) hat trotz attraktiver Aufmachung nur rd. 8000 Besucher gehabt.

Andere Institute im In- und Ausland, die mit der Kunsthalle gemeinsame Ausstellungstourneen durchführten (Amsterdam, Berlin, Bern, Eindhoven) meldeten ebenfalls fallende Besucherzahlen. Es ist versucht worden, durch zusätzliche Werbung, Information und Sonderveranstaltungen diese Tendenz in Düsseldorf in Grenzen zu halten.

Die publizistische Resonanz der Kunsthalle entsprach nach wie vor der in der Bundesrepublik führenden Stellung des Hauses.

Ausstellungen 1973:

- | | |
|---------------|-------------|
| 30. 1.– 2. 3. | Panamarenko |
| 30. 1.–14. 2. | G. Cremers |

- | | |
|---------------------|--|
| 16. 2.–18. 3. | Michael Jungheim |
| 16. 2.–18. 3. | Lobo |
| 17. 3.–22. 4. | Die Straße |
| 23. 3.–23. 4. | Profitopolis |
| 30. 3.– 5. 4. | Düsseldorfer Filmer |
| 6. 4.–29. 4. | K. Staeck, Plakate zum Bundestagswahlkampf between 7 |
| 2. 5.– 6. 5. | Rolf Sackenheim |
| 2. 5.–27. 5. | Agam |
| 16. 5.–17. 6. | Ber Warzager |
| 29. 5.–24. 6. | Monumente |
| 26. 6.–19. 8. | Wilhelm Rudolph |
| 4. 8.–26. 8. | Bruce Nauman |
| 28. 8.–23. 9. | Jensen |
| 28. 8.–23. 9. | Prospect 73 – Malerei |
| 28. 9.– 7. 10. | Walter Breker |
| 12. 10.–25. 11. | Stephan Wewerka |
| 12. 10.–25. 11. | Anatol |
| 1. 9.–15. 10. | Abraham David Christian „Prinzip Mensch“ |
| 22. 11.–25. 11. | Christo |
| 30. 11.–13. 1. 1974 | Surimono |
| 14. 12.–23. 1. 1974 | |

41/215 — Orangerie Benrath

Mit der Restaurierung der Kapelle wurde der Wiederaufbau des Gesamtkomplexes Orangerie Benrath bis auf einige Restarbeiten abgeschlossen.

Die Benutzung der Räume in der Orangerie Benrath ist

stärker geworden. 1971 fanden 721, 1972 829 und 1973 919 Veranstaltungen statt. Von zusammen 2469 Veranstaltungen waren 1394 von der Stadt ausgerichtet, bei 17 handelte es sich um Kunstausstellungen.

41/216 — Hetjens-Museum

In den 5 Jahren seiner Selbständigkeit im Palais Nesselrode haben 90 000 Personen das Hetjens-Museum besucht. Eine so hohe Besucherzahl ist in keiner vergleichbaren Zeitspanne während der vorangegangenen 60 Jahre im alten Museumsgebäude (Ehrenhof) auch nur annähernd erreicht worden; die Zahl spricht nicht nur für das steigende Interesse an der Keramik, sondern ist in erster Linie das Ergebnis vielbeachteter Ausstellungen, Sonderveranstaltungen und Publikationen.

Die einzigartigen Bestände des Hetjens-Museums an Siegburger Steinzeug bearbeitete Ekkart Klinge im 1972 erschienenen Bestandskatalog, der mit ausführlicher Literatur und der eingehenden Darstellung von Geschichte und Formen zum Handbuch für Museen und Sammler wurde.

Vom 12. 9. bis 14. 11. 1971 bot die Ausstellung „Deutsche Keramik 71“ mit der Beteiligung von 102 zeitgenössischen Keramikern erstmals einen repräsentativen Überblick über die aktuelle Töpferkunst. Der Katalog war bereits während der Ausstellung vergriffen und auch die Neuauflage reichte nicht aus, die bis heute anhaltende Nachfrage zu befriedigen.

Im selben Jahr würdigten Ausstellung und Bildheft „Keramik von Hubert Griemert“ die individuelle Leistung eines Keramik Künstlers, dessen Schaffen für die heutige Töpfergeneration vorbildlich wurde.

Der ästhetische Reiz fernöstlicher Blumengestecke in modernen Gefäßen internationaler Keramiker verhalf der IKEBANA-Ausstellung des Jahres 1972 zu beträchtlichem Erfolg.

Im Rahmen der pädagogischen Bemühungen des Museums schloß sich die „Begegnung mit Ton in Schule und Museum“ an, die als Resultat der Zusammenarbeit mit Kunsterziehern keramische Arbeiten von Schülern vorstellte.

Vom 8. 10. bis 4. 11. 1972 gab die Ausstellung „Keramik von Carlo Zauli“ Gelegenheit, Skulpturen und Architekturteile eines führenden italienischen Keramikers der Gegenwart kennenzulernen.

Internationale Resonanz fand im Herbst 1973 die Ausstellung „Islamische Keramik“. Als erste Veranstaltung ihrer Art seit 1910 bot sie mit Leihgaben aus europäischem

Museums- und Privatbesitz einen lückenlosen Abriss der islamischen Keramik von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert. Im Umfang die größte wurde sie auch die bislang erfolgreichste Ausstellung des Hetjens-Museums, die zudem den Rahmen für ein internationales Symposium von

Islam-Forschern abgab. Der wissenschaftliche Katalog mit historischer Zusammenfassung, ausführlichem technischem Glossar und gründlicher Untersuchung der einzeln abgebildeten Ausstellungsstücke wurde bis heute in über 1500 Exemplaren verkauft.

Amt 42 — Theaterverwaltung

Der 1955 zwischen Düsseldorf und Duisburg geschlossene Theatergemeinschaftsvertrag über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Musiktheaters ist durch Ratsbeschlüsse – in Düsseldorf am 14. 6. 1973 und in Duisburg am 12. 6. 1973 – verlängert worden. Aufgrund der guten Zusammenarbeit wurde die bisherige Laufzeit von jeweils 3 Jahren auf 5 Jahre ausgedehnt. Somit ist der Fortbestand des Gemeinschaftsunternehmens „Deutsche Oper am Rhein“ zunächst bis zum 31. 7. 1979 weiter gesichert.

Auch der Vertrag des seit 1964 amtierenden Generalintendanten Prof. Dr. Grisca Barfuss konnte durch Beschlüsse des Düsseldorfer Hauptausschusses vom 19. 3. 1973 und des Duisburger Rates vom 26. 3. 1973 ebenfalls um 5 Jahre verlängert werden.

Die gleiche Laufzeit der Verträge hat die Dispositionsmöglichkeiten erheblich verbessert.

Der Raummangel im Opernhaus, das vertragsgemäß der Deutschen Oper am Rhein voll funktionsfähig zur Verfügung zu stellen ist, hat dem Rat der Stadt am 26. 10. 1972 Veranlassung gegeben, dem Bau eines Probenhauses zuzustimmen. An den Gesamtkosten von 2,45 Millionen DM für das in Düsseldorf-Oberkassel, Niederkasseler Kirchweg 36, gebaute Probenhaus beteiligte sich das Land mit 800 000 DM. Bis zur Fertigstellung dieses Hauses Ende 1973/Anfang 1974 haben die Ämter 40 und 80 Räume für den Probenbetrieb von Oper und Ballett zur Verfügung gestellt.

Die Auflagen der Feuerwehr und des Bauaufsichtsamtes in Hinsicht auf die Sicherheit der Fluchtwege im Opernhaus konnten erfüllt werden, nachdem der Theaterverwaltung ein großer Teil der Räume des früheren Leihamtes, Reuter-Kaserne, zur Verfügung gestellt worden ist. Dorthin wurden dann im November 1973 5500 Kostüme ausgelagert. Es handelte sich um einen Kostümbestand für 40 Inszenierungen, der einen Wert von fast 6 Millionen Mark darstellt. Auch ein Teil des Perückenbestandes konnte dort untergebracht werden.

Die technischen Unzulänglichkeiten im Opernhaus haben den Rat der Stadt veranlaßt, am 27. 9. 1973 im Rahmen des Kulturbauprogrammes nachstehend benannte bauliche Veränderungen im Bühnentrakt zu beschließen, die schon lange notwendig geworden waren:

Ausbau der Seitenbühne	2 285 500 DM
Anschaffung von Bühnenwagen der Seitenbühne	338 000 DM
Einbau eines Prospektaufzuges	246 500 DM
Einbau von 44 Prospektzügen	3 127 500 DM
Einbau einer Untermaschinerie	3 996 500 DM
Anschaffung von Bühnenwagen der Hinterbühne mit Drehscheibe	365 000 DM
Zusammen: 10 359 000 DM	

Diese Arbeiten sollen im Laufe der nächsten Jahre während der Theaterferien und – soweit es der Probenbetrieb erlaubt – auch während der Spielzeit durchgeführt werden.

Die Werbemaßnahmen zur Steigerung der Besucherzahlen, die sich seit Jahren bewährt haben, wurden weiter ausgebaut. In einer Zeit, in der die Abonnentenzahlen bei den meisten Theatern wesentlich zurückgingen, blieben sie in Düsseldorf nahezu konstant:

Spielzeit 1971/72	11 776 Abonnenten
Spielzeit 1972/73	11 257 Abonnenten
Spielzeit 1973/74	11 457 Abonnenten

Hinzu kommen die Besucher der aufgelegten Sonderabonnements bzw. feste Besuchergruppen für folgende Veranstaltungen:

Der Ring der Nibelungen
Mozart-Zyklus
Strauß-Zyklus
Zyklus Heiteres Musiktheater

Der Platzbedarf des „Düsseldorfer Jugendringes“, der die Betreuung der Schulpflichtigen mit übernommen hatte, lag zwischen 12 000 und 15 000 Karten je Spielzeit. (Die Düsseldorfer Schüler haben übrigens darüber hinaus die Möglichkeit, Karten mit 50% Preisnachlaß an der Abendkasse zu lösen.)

Die Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen und des Westdeutschen Rundfunks an die Deutsche Oper am Rhein wurden in den Rechnungsjahren 1972 bis 1974 in gleicher Höhe gewährt (Land Nordrhein-Westfalen jeweils 800 000 DM, Westdeutscher Rundfunk jeweils 625 000 DM).

Die Einnahmen aus dem Kartenverkauf haben sich wie folgt entwickelt:

Spielzeit 1971/72	2 628 000 DM
Spielzeit 1972/73	2 636 000 DM
Spielzeit 1973/74	2 874 000 DM

Im September 1971 gastierte die Deutsche Oper am Rhein anlässlich des „Warschauer Herbstes“, einem alljährlich stattfindenden Musikfestival, mit Zimmermanns „Die Soldaten“, Bergs „Lulu“, Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“ und Stravinskys „Le sacre du printemps“ in Lodz und Warschau. — Das Ensemble der Oper von Lodz erwiderte den Besuch mit zwei Gastspielen am 19. und 20. Oktober 1972. Zur Auf-führung kamen die polnische Nationaloper „Halka“ von Moniuszko und „Die Sache von Johannes und Herodes“ (Tragedia) von Twardowski.

Als Dank an Stadt und Land für die Errichtung des Proben-hauses für das Ballett- und Opernensemble veranstaltete die Deutsche Oper am Rhein im Düsseldorfer Opernhaus vom 14. bis 30. Oktober 1973 einen zusammenhängenden Ballett-Zyklus, der das Ballettschaffen des Institutes wider-spiegelte. Das Experiment, 14 aufeinanderfolgende Ballett-abende zu bieten, hatte einen nicht voraussehbar gewordenen künstlerischen und finanziellen Erfolg. Im Rahmen dieses Zyklus, der bis auf vier Vorstellungen ausverkauft war,

gastierten auch das „Nederlands Dans Theater“, Amsterdam und das „Ballett Rambert“, London.

Im Rahmen der Bemühungen, die Besucherzahlen des Musiktheaters zu steigern, wurde der Kreis der Konzert-besucher mit 8 Sonntags-Matineen unter dem Titel „Lieder – Kantaten – Spirituals“ angesprochen. In diesen Matineen, die von Mal zu Mal steigende Besucherziffern aufwiesen, traten Solisten der Deutschen Oper am Rhein als Liedersänger auf.

Der Rat der Stadt billigte durch Beschlüsse vom 29.11.1973 die Abgabe ermäßigter Eintrittskarten für Senioren (50% Nachlaß) und Abonnenten der anderen Theater in Nord-rhein-Westfalen (20% Nachlaß). Letztere Aktion ging auf die Initiative des Deutschen Bühnenvereins zurück (im Rahmen allgemeiner Theaterwerbung sollte den Abonnen-ten aller Bühnen Nordrhein-Westfalens die Möglichkeit gegeben werden, auch das Repertoire benachbarter In-stitute kennenzulernen). Diese Aktion hat allerdings kein großes Echo gehabt.

In den Geschäftsberichten, die jährlich von der Deutschen Oper am Rhein herausgegeben werden, sind weitere Einzel-heiten über den Theaterbetrieb sowie Übersichten über die Jahresrechnungen, die Vorstellungen und deren Besucher zu finden. Auch auf die Statistischen Jahrbücher der Stadt wird, was die Vorstellungen und die Besucherzahlen des Düsseldorfer Opernhauses anbelangt, hingewiesen.

